

UNIVERSITÄT VAASA

Marketing und Kommunikation

Master-Programm für Experten für den spezialisierten Sprachgebrauch

Therése Nyström-Saaristo

Phraseme in #MeToo-Artikeln der Zeitschriften *Der Spiegel* und *Stern*

Deutsche Sprache

Masterarbeit

Vaasa 2020



## INHALTSVERZEICHNIS

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN	3
SAMMANFATTNING	5
1 EINLEITUNG	7
1.1 Ziel	9
1.2 Material und Methode	10
1.3 Gliederung der Arbeit	11
2 DIE ZEITSCHRIFTEN	12
2.1 <i>Der Spiegel</i>	12
2.2 <i>Stern</i>	13
3 PHRASEOLOGIE UND PHRASEME	14
3.1 Phraseologie	14
3.2 Phraseme	15
3.2.1 Unikale Komponenten	17
3.2.2 Klassifikation der Phraseme	18
3.2.3 Kollokationen	21
3.2.4 Onymische Phraseme	23
3.2.5 Phraseme und Textsorten	24
4 PHRASEME IM MATERIAL	25
4.1 Allgemeines zur Analyse	25
4.2 Idiome und Teil-Idiome	28
4.2.1 Quantitative Analyse	28
4.2.2 Qualitative Analyse	29
4.3 Kollokationen	39
4.3.1 Quantitative Analyse	40
4.3.2 Qualitative Analyse	40

4.4 Schlussfolgerungen	48
5 ZUSAMMENFASSUNG	51
6 LITERATURVERZEICHNIS	54
6.1 Primärliteratur	54
6.2 Sekundärliteratur	54
ANHANG	56
Anhang 1: Phraseme im Untersuchungsmaterial	56
Anhang 2: „Dieser Kerl“	66

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1: Idiomatizität verschiedenen Grades	16
Abbildung 2: Festigkeit der Phraseme	17
Abbildung 3: Klassifikation der Phraseme	18
Abbildung 4: Einteilung von referentiellen Phrasemen	19
Abbildung 5: Einteilung von propositionalen Phrasemen	20
Abbildung 6: Einteilung von Topischen Formeln	20
Abbildung 7: Einteilung von Wortverbindungen	22
Abbildung 8: Phraseme im Material	26
Abbildung 9: Phraseme im <i>Stern</i>	27
Abbildung 10: Phraseme im <i>Spiegel</i>	27
Abbildung 11: Anteil der Idiome und Teil-Idiome	29
Abbildung 12: Einteilung der Idiome und Teil-Idiome im Material (1)	30
Abbildung 13: Einteilung der Idiome und Teil-Idiome im Material (2)	37
Abbildung 14: Verteilung der Kollokationen im Material	40
Abbildung 15: Vorkommen von Idiomen und Teil-Idiomen sowie von Kollokationen im Material	48
Tabelle 1: Belegte Idiome und Teil-Idiome sowie ihre Häufigkeit (1)	34
Tabelle 2: Belegte Idiome und Teil-Idiome sowie ihre Häufigkeit (2)	35
Tabelle 3: Teil-Idiome und ihre Häufigkeit	38
Tabelle 4: Die häufigsten Idiome	38
Tabelle 5: Die häufigsten Kollokationen	45
Tabelle 6: Die häufigsten Basen	46
Tabelle 7: Die häufigsten Kollokatoren	47



---

**VASA UNIVERSITET****Enheten för marknadsföring och kommunikation**

<b>Författare:</b>	Therése Nyström-Saaristo
<b>Avhandling pro gradu:</b>	Phraseme in #MeToo-Artikeln der Zeitschriften <i>Der Spiegel</i> und <i>Stern</i>
<b>Examen:</b>	Filosofie magister
<b>Program:</b>	Språkexpertis i ett specialiserat samhälle
<b>Ämne:</b>	Tyska språket
<b>Årtal:</b>	2020
<b>Handledare:</b>	Mariann Skog-Södersved

---

**SAMMANFATTNING:**

#Metoo-debatten har väckt uppmärksamhet både i USA, där den började, och i Europa. Med denna debatt avses debatten om sexuella trakasserier och övergrepp. Eftersom #metoo-temat var aktuellt för några år sedan, valde jag artiklar som handlar om det för undersökningen. Vidare valde jag fraseologi som tema för min avhandling, eftersom jag tycker att detta delområde av den tyska lingvistikens är intressant. Idiomatiska uttryck förekommer i alla språk och dessa präglar texten och gör den levande. Syftet med avhandlingen är att undersöka fraser som förekommer i sex artiklar i de kända tyska tidskrifterna *Stern* och *Der Spiegel* från 2018. De artiklar som är föremål för undersökningen handlar om metoo. Det antas att mer eller mindre idiomatiska uttryck förekommer i undersökningsmaterialet och även att kollokationer förekommer. Det undersöks om de idiomatiska uttrycken är standardspråkliga eller vardagspråkliga och om de är idiomatiska eller delidiomatiska. Vidare undersöks förekomsten av kollokationer.

I den kvantitativa analysen framkommer att det finns 251 fraser i undersökningsmaterialet. Andelen kollokationer är störst, 202 stycken. Andelen idiomatiska uttryck är 49. Av dessa är 20 % delidiomatiska och 80 % helidiomatiska. Andelen standardspråkliga utgör 76 %, andelen vardagspråkliga 22 % och andelen bildningsspråkliga 2 %. Förekomsten av både kollokationer och idiomatiska uttryck är större i tidskriften *Der Spiegel* än i *Stern* i de undersökta artiklarna.

Hollywood-temat framträder både i kollokationerna och i de idiomatiska uttryck som förekommer oftast i materialet. I kollokationerna handlar det om Hollywood, men även om trakasserier, våldtäkt, övergrepp och sex. Kollokationerna är mera präglade av metoo-temat än de övriga fraserna. När det gäller dessa framträder metoo-temat mera av sammanhanget. De flesta kollokationer i materialet har p.g.a. temat en negativ klang. Även de idiomatiska uttrycken är till en del negativa, men tillika intressanta och uttrycksfulla.

---

**NYCKELORD:** Phraseologie, Phraseme, Idiome, Teil-Idiome, Kollokationen, #MeToo



## 1 EINLEITUNG

In letzter Zeit hat die #MeToo-Debatte Schlagzeilen gemacht, sowohl in den USA, wo die Debatte angefangen hat, als auch in Europa. Mit der #MeToo-Debatte wird die Debatte über sexuelle Belästigung und sexuelle Übergriffe gemeint.

Die Aktivistin Tarana Burke fing schon im Jahr 2006 mit #MeToo an (Bundeszentrale für politische Bildung 2019). Ab Mitte Oktober 2017 verbreitete sich das Hashtag schnell in den sozialen Medien der ganzen Welt. Die amerikanische Schauspielerin Alyssa Milano forderte Frauen auf, die sexuell belästigt oder angegriffen worden waren, mit dem Hashtag auf ihren Tweet zu antworten. Dies war ein Ergebnis des sogenannten Weinstein-Skandals, der einige Tage früher bekannt geworden war. Der amerikanische Filmproduzent Harvey Weinstein wurde von mehreren Frauen der sexuellen Belästigung und Vergewaltigung beschuldigt. (Nygård 2018: 3)

Andere amerikanische Schauspieler, die wegen der sexuellen Belästigung angeklagt wurden, sind Bill Cosby und Kevin Spacey. Cosby kam ins Gefängnis. Spacey, der u. a. bekannt wegen der *House of Cards*-Serie in Netflix ist, wurde von Männern angeklagt. (Westfälische Rundschau 2018)

Der Aufruf wurde sehr schnell international verbreitet. In Schweden wurde die #MeToo-Kampagne sehr groß, und mehrere Prozesse wegen sexuellen Missbrauchs oder Beleidigung fanden statt. (Nygård 2018: 3) Der bekannteste Fall in Schweden betraf den Kulturprofil Jean-Claude Arnault, der zu zweieinhalb Jahren Gefängnis wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt wurde. (Hakala 2018a: 16)

In Finnland fanden auch #MeToo-Prozesse wegen Beleidigung statt. Unter anderen Tomi Metsäketo war unschuldig angeklagt wegen sexuellen Missbrauchs, aber er erhielt Genugtuung. In Vaasa wurde Vasa Övningsskola bekannt für ihren Gruppenchat, in dem über 200 Schülerinnen über ihre Erfahrungen von sexuellen Belästigungen berichteten. (Nygård 2018: 2–3)

In Finnland und Schweden wurden ähnliche Hashtags wie #MeToo im Jahr 2017 populär. Diese sind #tystnadtagning, wo schwedische Schauspielerinnen über sexuelle Belästigungen schrieben und #dammenbrister, das im schwedischsprechenden Teil Finnlands populär war. Das Hashtag #dammenbrister sammelte über 6000 Unterschriften und 800 Zeugenaussagen. (Hakala 2018b: 17)

In Schweden kam eine neue #MeToo-Welle auf, wegen des Dokumentarfilms über Josefin Nilsson. Nilsson, die mit 46 Jahren 2016 starb, war Sängerin in *Ainbusk singers* aber auch Schauspielerin. Sie wurde den Aussagen im Film zufolge von ihrem Freund in den 1990er Jahren psychisch und physisch misshandelt. In dieser #MeToo-Welle geht es um die Gewalt der Männer gegen Frauen. (Hakala 2019: 21)

In Deutschland hat die #MeToo-Bewegung weniger Aufmerksamkeit erregt. Ein bekannter Fall ist der vom Regisseur Dieter Wedel, den Schauspielerinnen wegen sexueller Belästigung und sogar Vergewaltigung 2018 beschuldigten. (Westfälische Rundschau 2018)

Im Jahr 2017 wurde #MeToo mehr als 18 Millionen Mal in Tweets weltweit verwendet. Die #MeToo-Debatte hat dazu geführt, dass vor allem Frauen über sexuelle Belästigungen erzählt haben. Schuldige sind angeklagt, aber die Debatte hat auch Negatives mit sich gebracht, wie z. B. Hexenjagd, unschuldig Angeklagte und Aggression gegen Männer. (Westfälische Rundschau 2018)

Weil die #MeToo-Debatte noch aktuell und umstritten ist, wird in dieser Arbeit sprachlich an das Thema näher herangegangen. In der Arbeit werden in #MeToo-Artikeln verwendete Phraseme näher untersucht.

Die deutsche Phraseologie wird schon seit Jahrzehnten erforscht; im Jahr 1970 wurde die erste Untersuchung durchgeführt. Diese wurde von I. I. Černyševa zusammengestellt. (Fleischer 1997: 5) Phraseologie ist als Thema dieser Arbeit gewählt worden, weil ich diese Teildisziplin der deutschen Linguistik interessant finde.

Phraseme kommen in allen Sprachen vor, und diese Ausdrücke prägen den Text und machen ihn lebendig.

Burger (2015: 11–14) definiert Phraseme als Ausdrücke, die aus mindestens zwei Wörtern bestehen. Weiter schreibt Burger von *Festigkeit* der Phraseme, d. h. ein Phrasem ist in dieser Form von Wörtern bekannt und es wird in der Sprachgemeinschaft verwendet. Das dritte Kennzeichen, das von Burger festgestellt wird, ist *Idiomatizität*. Ein Ausdruck ist idiomatisch, wenn die phraseologische Bedeutung sich von der wörtlichen Bedeutung des Ausdrucks unterscheidet. (Burger 2015: 27)

Nominative Phraseme werden von Burger (2015: 32–33) in drei Kategorien eingeteilt: Idiome, Teil-Idiome und Kollokationen. Der Grund für die Gliederung ist der Grad der Idiomatizität. Idiome sind idiomatische Wortverbindungen, Teil-Idiome sind teil-idiomatische und Kollokationen sind nicht- und schwach-idiomatische Phraseme.

Beispiele für interessante Phraseme sind: *Bei jemandem fällt der Groschen* und *Schlagzeilen machen*. Der erste Ausdruck bedeutet, dass jemand endlich etwas begreift und der zweite, dass Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erregt wird. Dies laut *Duden Redewendungen*. (DUR 2013)

## 1.1 Ziel

Das Ziel dieser Arbeit ist es, zu untersuchen, welche Phraseme in #MeToo-Artikeln ausgewählter deutscher Zeitschriften vorkommen. Phraseme im Untersuchungsmaterial werden analysiert und die Unterschiede zwischen den Phrasemen werden besprochen. Es wird angenommen, dass Phraseme verschiedenen Grades der Idiomatizität im Untersuchungsmaterial auftreten. Es wird auch davon ausgegangen, dass Kollokationen, d. h. nicht- oder schwach-idiomatische Phraseme (Burger 2015: 33), im Material vorkommen.

Es wird weiter angenommen, dass Idiome und Teilidiome ziemlich häufig im Untersuchungsmaterial vorkommen. Ein Grund dafür ist, dass ein Teil der Texte Dialoge enthalten, und dass sie die Meinungen der Autoren und der Interviewten ausdrücken. Normalerweise kommen teil- und vollidiomatische Phraseme in Dialogen ziemlich oft vor.

## 1.2 Material und Methode

Das Material, das dieser Arbeit zugrunde liegt, besteht aus Artikeln zwei deutscher Zeitschriften. Untersucht werden #MeToo-Artikel der Zeitschriften *Der Spiegel* und *Stern*. Diese Zeitschriften wurden ausgesucht, weil sie über das Thema #MeToo berichten und weil sie zu den deutschsprachigen Leitmedien gehören. Beide Zeitschriften sind bekannt für ihre gesellschaftlichen und politischen Artikel.

Die Artikel, die untersucht werden, erschienen vom 3. Februar bis 24. Februar 2018 in der Zeitschrift *Der Spiegel* und vom 1. Februar bis 22. Februar im *Stern*. Das Untersuchungsmaterial enthält drei Artikel aus der Zeitschrift *Der Spiegel* und drei Artikel aus der Zeitschrift *Stern*.

In der Untersuchung werden die Phraseme in den Artikeln quantitativ und qualitativ untersucht. Es wird analysiert, welche Phraseme auftreten und welche Eigenschaften diese aufweisen. Die Phraseme im Material werden miteinander verglichen. Es wird z. B. untersucht, ob diese standardsprachlich oder umgangssprachlich sind und ob sie voll- oder teilidiomatisch sind. Weiter werden nach Kollokationen, die nicht- und schwach-idiomatische Phraseme sind, gesucht.

Wörterbücher wie DUR (2013) und *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (DUW 2015) werden als Hilfsmittel bei der Analyse der Phraseme benutzt. Um Kollokationen zu bestimmen, werden *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* von Quasthoff (2011) und *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationwörterbuch für den Alltag* von Häcki Buhofer, Dräger, Meier und Roth (2014) benutzt.

Als weitere Sekundärliteratur werden u. a. folgende Werke verwendet: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* von Harald Burger (2015), *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* von Wolfgang Fleischer (1997), *Hand und Fuß. Eine kontrastive Analyse von Phraseologismen im Deutschen und Schwedischen* von Karin Krohn (1994) und *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmalinguistische Untersuchung* von Heinz-Helmut Lüger (1999).

### 1.3 Gliederung der Arbeit

Zuerst wird im zweiten Kapitel auf das Untersuchungsmaterial tiefer eingegangen. Danach wird im dritten Kapitel die Theorie für die Arbeit behandelt. Die Termini *Phraseologie* und *Phrasem* werden in diesem Teil definiert. Die Analyse des Materials wird im vierten Kapitel durchgeführt. Zum Schluss der Arbeit kommt die Zusammenfassung im fünften Kapitel. Danach folgen noch das Literaturverzeichnis und der Anhang mit den Phrasemen, die in den untersuchten Texten vorkommen, und mit einem Artikel aus der Zeitschrift *Der Spiegel* als Beispiel für das Untersuchungsmaterial.

## 2 DIE ZEITSCHRIFTEN

In diesem Kapitel wird an das Material der Untersuchung näher herangegangen. Die Zeitschriften *Der Spiegel* und *Stern* werden vorgestellt.

### 2.1 *Der Spiegel*

*Der Spiegel* erscheint einmal die Woche und hatte im vierten Quartal 2018 eine verkaufte Auflage von 712 268 Exemplaren. Die Zeitschrift ist auch international verbreitet. Im Quartal vier 2018 war die verkaufte Auflage im Ausland 48 671 Exemplare. (IVW 2019)

*Der Spiegel* ist politisch unabhängig und das wichtigste Nachrichten-Magazin Deutschlands. Die Zeitschrift hat die größte Auflage der Nachrichten-Magazine Europas. Thematisch sind die Artikel des Magazins vielfältig: Es wird u. a. über Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin, Technik, Kultur, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft und Medien berichtet. (Spiegelgruppe 2019)

Wegen der großen Auflage des Magazins und wegen *Spiegel Online*, das auch ein Teil des Spiegel-Verlags ist, beeinflusst die Zeitschrift die Kommunikation in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit von Deutschland. Mehr als 14 Millionen Menschen lesen die Zeitschrift auf Papier oder elektronisch jede Woche. Das Magazin wurde 1947 von Rudolf Augstein gegründet. (Spiegelgruppe 2019)

Die Geschichte *Spiegel Onlines* fing im Jahr 1994 an, als die Site entstand. Für Deutschsprachige im Ausland ist *Spiegel Online* die dominierende Nachrichten-Site. Ungefähr 35 Millionen Leser außerhalb Deutschlands besuchen die Site jeden Monat. Es gibt auch eine englischsprachige Version *Spiegel International*, die in Washington und in den europäischen Hauptstädten gelesen wird. (Spiegelgruppe 2019)

## 2.2 Stern

*Stern* erscheint wie *Der Spiegel* einmal die Woche und hatte im vierten Quartal 2018 eine verkaufte Auflage von 480 739 Exemplaren. *Stern* ist nicht ganz so international verbreitet wie *Der Spiegel*: Im Quartal vier 2018 war die verkaufte Auflage der Zeitschrift *Stern* im Ausland 9 582 Exemplare. (IVW 2019)

Die Erstausgabe der Zeitschrift erschien im August 1948 und der Gründer war Henri Nannen. Die Zeitschrift wird von dem Verlag Gruner + Jahr herausgegeben. *Stern* gehört genauso wie *Der Spiegel* zu den deutschsprachigen Leitmedien. Das Magazin ist bekannt für seine langen Reportagen und für große Fotografien, aber auch für politische und gesellschaftliche Artikel. Nicht nur Politik, Wirtschaft, Medizin und Kultur wird im Magazin behandelt, sondern auch etwas Modernes wie z. B. Trends. (e-Hausaufgaben 2013)

Seit 1995 ist *Stern* auch online zugänglich. Die Onlineversion bietet u. a. mehr Multimedialität wie z. B. Videos und Animationen, und schnell ohne Verspätung ganz neue Themen an. (e-Hausaufgaben 2013)

### 3 PHRASEOLOGIE UND PHRASEME

In diesem Kapitel wird der Terminus *Phraseologie* besprochen. Weiter wird der Begriff *Phrasem* oder *Phraseologismus* erklärt und es wird festgestellt, welche Kennzeichen Phraseme aufweisen. Zusätzlich wird die syntaktische Klassifikation der Phraseme kurz erläutert, d. h. die Einteilung in adjektivische, adverbiale, nominale und verbale Phraseme. Außerdem werden *Kollokationen*, die eine spezifische Gruppe von Phrasemen sind, näher behandelt.

#### 3.1 Phraseologie

Laut Fleischer (1997: 5) stellte I. I. Černyševa im Jahr 1970 die erste umfassende Darstellung der deutschen Phraseologie zusammen. Sie klassifizierte Phraseme in „phraseologische Einheiten“ und „feste Wortkomplexe nichtphraseologischen Typs“. (Černyševa 1970, zit. nach Fleischer 1997: 19) In Russland fing die Phraseologieforschung früher an. Zum Thema Forschungsgeschichte schreibt Karin Krohn (1994: 13):

In den 40er Jahren entstand die Phraseologie als eigene wissenschaftliche Disziplin in der Sowjetunion. Allerdings ist strittig, ob die Phraseologismen zum lexikalischen System gehören und innerhalb der Lexikologie zu behandeln sind oder ein eigenes System der Sprache bilden.

In der russischsprachigen Linguistik wurde schon früh die Phraseologie als linguistische Disziplin neben der Lexikologie akzeptiert. Dagegen wurde in der deutschsprachigen Germanistik die Phraseologie früher als Teilbereich der Lexikologie angesehen. (Fleischer 1997: 9–10) In den 1970er Jahren beeinflusste die russische Phraseologieforschung die germanistische Forschung (Fleischer 1997: 19). Heutzutage ist Phraseologie als eine Teildisziplin der Linguistik anerkannt. Burger (2015: 11) stellt fest, dass die Teildisziplin der Linguistik, die sich mit Phrasemen beschäftigt, Phraseologie genannt wird.

### 3.2 Phraseme

Früher wurde von *Phraseologismus* gesprochen; heutzutage ist der Terminus *Phrasem* gewöhnlicher (Burger/Dobrovol'skij/Kühn/Norricks 2007: 2). In dieser Arbeit wird der Terminus *Phrasem* verwendet. Laut Burger (2015: 11–12) sind Phraseme Ausdrücke, die aus mindestens zwei Wörtern bestehen. Außerdem soll es um eine Kombination von Wörtern gehen, die Deutschsprechende in dieser Form kennen. Andere Termini für *Phrasem* sind *feste Wortverbindung* und *phraseologische Wortverbindung*. Die lexikalischen Bestandteile in einem Phrasem werden als Komponenten bezeichnet und von *unikalen Komponenten* wird gesprochen, wenn diese Bestandteile sonst im deutschen Wortschatz nicht auftreten.

Burger (2015: 14) stellt fest, dass es um *Phraseologie im weiteren Sinne* geht, wenn die Phraseme folgende Merkmale zeigen:

- 1) *Polylexikalität*: Das Phrasem enthält mindestens zwei Wörter.
- 2) *Festigkeit*: Das Phrasem ist in dieser Form von Wörtern bekannt und es wird auch von Deutschsprechenden verwendet.

Wenn ein drittes Kennzeichen *Idiomatizität* hinzukommt, wird nach Burger (2015: 14–15) von *Phraseologie im engeren Sinne* gesprochen:

Damit ist gemeint, dass die Komponenten eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden. Die Teilkategorie von Phrasemen, die auch dieses Kriterium erfüllen, bildet den Bereich der Idiome.

Krohn (1994: 16) beschreibt die Idiomatizität eines Phrasems auf folgende Weise: „Die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus entspricht nicht der Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten“. Zum Thema Idiomatizität konstatiert Burger (2015: 27), dass ein Ausdruck idiomatisch in der semantischen Bedeutung ist, wenn die phraseologische Bedeutung sich von der wörtlichen Bedeutung des Ausdrucks unterscheidet. Weiter ist

das Phrasem stärker idiomatisch, wenn der Unterschied zwischen den beiden Bedeutungen größer ist.

Burger (2015: 27) stellt zusätzlich fest, dass ein Phrasem teil-idiomatisch ist, wenn ein Teil des Ausdrucks seine freie Bedeutung behält. Ein Beispiel dafür ist *einen Streit vom Zaun brechen*, in dem *vom Zaun brechen* idiomatisch ist, aber *einen Streit* nicht. Ein Beispiel für ein nicht-idiomatisches Phrasem ist *sich die Zähne putzen*. Hier besteht es keinen Unterschied zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung des Ausdrucks. Laut Burger (2015: 33) kann nicht- und schwach-idiomatische Phraseme *Kollokationen* genannt werden.

Fleischer (1997: 30) ist der Auffassung, dass Phraseme folgende Merkmale aufweisen, die sie von freien Wortverbindungen und Sätzen unterscheiden: *Idiomatizität, semantisch-syntaktische Stabilität, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit*. Das letzte Kennzeichen bedeutet, dass Phraseme fertige Wortverbindungen sind, die im Gespräch reproduziert werden. (Fleischer 1997: 63) Ansonsten beschreibt Fleischer die Merkmale der Phraseme ähnlich wie Burger (s. o.).

Lüger (1999: 46–47) gibt Beispiele für Phraseme verschiedenen Grades der Idiomatizität:

<b>Idiomatizität</b>			
<b>nichtidiomatisierte Ausdrücke</b>	<b>teilidiomatisierte Ausdrücke</b>	<b>idiomatisierte Ausdrücke</b>	<b>vollidiomatisierte Ausdrücke</b>
<i>Abschied nehmen,</i>	<i>blinder Passagier,</i>	<i>sich über Wasser</i>	<i>ins Gras beißen,</i>
<i>Aller Anfang ist</i>	<i>klipp und klar,</i>	<i>halten, Neue</i>	<i>Die Augen waren</i>
<i>schwer,</i>	<i>Da liegt der Hund</i>	<i>Besen kehren</i>	<i>größer</i>
<i>Geld ist Geld,</i>	<i>begraben,</i>	<i>gut,</i>	<i>als der Magen,</i>
<i>eine Entscheidung</i>	<i>aus der Schule</i>	<i>jmdm. den Kopf</i>	<i>Hinz und Kunz,</i>
<i>treffen</i>	<i>plaudern</i>	<i>waschen</i>	<i>Fersengeld geben</i>

Abbildung 1: Idiomatizität verschiedenen Grades (nach Lüger 1999: 47)

Weiter beschreibt Lüger (1999: 42–43) die Festigkeit der Phraseme mit einem Bild, in dem Wortverbindungen wie z. B. *schwarzer Markt* fest sind und Kollokationen, Klischees, Topoi und Stereotype weniger fest sind. Lüger bezeichnet die Kollokationen als „Vorstufe phraseologischer Einheiten“. Er behandelt auch Funktionsverbgefüge als Kollokationen (z. B. *eine Entscheidung treffen*).

<b>Festigkeit</b>			
gering ----->			sehr fest
<b>Kollokationen</b>	<b>Phraseoschablonen</b>	<b>Varianten</b>	<b>festе Wortverbindungen</b>
<i>(eine Entscheidung treffen)</i>	<i>(Arbeit ist Arbeit; Verbrechen hin, Verbrechen her)</i>	<i>(wie auf glühenden Kohlen sitzen; sich an jmds Fersen heften / sich jmdm. an die Fersen heften; da beißt die Maus keinen Faden ab)</i>	<i>(schwarzer Markt, Arm in Arm, ins Gras beißen, Nachts sind alle Katzen grau)</i>
Topoi, Stereotype, Klischees <i>(Norddeutsche sind eben so),</i> Generische Sätze <i>(Niemand läßt sich gern ausnutzen)</i>			

Abbildung 2: Festigkeit der Phraseme (nach Lüger 1999: 43)

### 3.2.1 Unikale Komponenten

Zum Thema Stabilität gibt Fleischer (1997: 37–39) einen Überblick über Phraseme mit unikalen Komponenten. Unikale Komponenten sind Bestandteile, die sonst nicht im deutschen Wortschatz vorkommen. Substantivische Beispiele dafür sind: *Auf Anhieb* ‚sofort‘, *im Handumdrehen* ‚schnell und mühelos‘, *aufs Tapet bringen/kommen* ‚zur Sprache bringen/kommen‘.

Beispiele, in denen die unikalen Komponenten Adjektive oder Adverbien sind: *alle naselang (hinfallen)* ‚sehr oft‘, *seit alters* ‚schon lange Zeit‘, *klipp und klar* ‚klar und deutlich‘. Zum Schluss einige Beispiele mit Verben: *jemanden über den Löffel*

*balbieren/barbieren* ‚jemanden in plumper Weise betrügen‘, *die Ohren steifhalten* ‚den Mut nicht verlieren, gesund bleiben‘.

Auch Fremdwörter können als unikale Komponenten benutzt werden. Die meisten unikalenen Komponenten, die aus Fremdwörtern bestehen, kommen aus dem Lateinischen, Französischen, Englischen oder aus dem Italienischen. Es kommen auch Phraseme vor, die nur fremdsprachige Komponenten enthalten. Ein Beispiel dafür ist: *Happy few* ‚kleine Schar von Auserwählten‘. (Fleischer 1997: 39–40)

Andere Beispiele mit Fremdwörtern sind: *jmdm. die Leviten lesen* ‚jmdn. zurechtweisen‘, *etwas in petto haben* ‚etwas bereit haben‘, *ganz down sein* ‚bedrückt, niedergeschlagen‘, *Dolce vita* ‚luxuriöses Leben‘, *in persona* ‚in (eigener) Person‘, *mutatis mutandis* ‚mit den nötigen Abänderungen‘. (Fleischer 1997: 39–40)

### 3.2.2 Klassifikation der Phraseme

Laut Burger können Phraseme in der Kommunikation strukturell, kommunikativ oder referentiell sein. Strukturelle Phraseme erfüllen die syntaktischen Funktionen der entsprechenden Wortart, und sie können in präpositionale und konjunktionale Phraseme eingeteilt werden. Beispiele für präpositionale Phraseme sind *im Laufe*, *im Hinblick auf* und Beispiele für konjunktionale Phraseme sind *wenn auch*, *um zu*. (Burger 2015: 31–32)

strukturell		kommunikativ		referentiell	
präpositional	konjunkional	Gruß-, Glückwunschformeln	Gesprächsformeln	nominativ	propositional

Abbildung 3: Klassifikation der Phraseme (nach Burger 2015: 31–46)

Kommunikative Phraseme werden in der Kommunikation verwendet. Diese werden Routineformeln genannt. Sie werden in zwei Gruppen eingeteilt: in Gruß- und Glückwunschformeln und in Gesprächsformeln. Beispiele für die erste Gruppe sind

*Guten Tag, Auf Wiedersehen* und für die zweite Gruppe *ich meine, ehrlich gesagt, meines Erachtens*. Die zweite Gruppe Gesprächsformeln kommt meistens in der mündlichen Kommunikation vor. (Burger 2015: 45–47)

Referentielle Phraseme beschreiben z. B. Objekte und Vorgänge, die in der Welt oder in der fiktiven Welt vorkommen. Ein Beispiel dafür ist *jmdn. übers Ohr hauen*. Dies bedeutet, dass man jemanden betrügt. (Burger 2015: 31)

Referentielle Phraseme können zwei Gruppen zugeordnet werden: nominativen und propositionalen Phrasemen. Gleichzeitig kommt eine andere Zweiteilung vor: satzgliedwertige und satzwertige Phraseme. (Burger 2015: 32)

referentiell	
nominativ	propositional
satzgliedwertig	satzwertig

Abbildung 4: Einteilung von referentiellen Phrasemen (nach Burger 2015: 32)

Nominative Phraseme werden von Burger (2015: 32–33) in drei Kategorien eingeteilt: Idiome, Teil-Idiome und Kollokationen. Der Grund für die Gliederung ist der Grad der Idiomatizität. Idiome sind idiomatische Wortverbindungen, Teil-Idiome sind teil-idiomatische und Kollokationen sind nicht- und schwach-idiomatische Phraseme.

Die nominativen Phraseme können verschiedenen syntaktischen Klassen zugeordnet werden: verbalen, nominalen, adverbialen und adjektivischen Phrasemen. Phraseme, die aus einem Verb und aus anderen Satzgliedern bestehen, werden verbale Phraseme genannt. Phraseme, die als Subjekt oder Objekt fungieren können, sind nominale Phraseme. Beispiele dafür sind: *Vater Staat, die Schwarze Kunst*. (Burger 2015: 33)

Weiter sind Phraseme mit adverbialer Funktion adverbiale Phraseme. Beispiele dafür sind: *auf jeden Fall, im Handumdrehen*. Zum Schluss Beispiele für adjektivische

Phraseme: *frisch gebacken, dumm wie Bohnenstroh*. Hier werden die Adjektive attributiv oder prädikativ verwendet. (Burger 2015: 33–34)

Burger (2015: 34–35) teilt die satzwertigen oder propositionalen Phraseme in zwei Gruppen ein: Feste Phrasen und Topische Formeln. Feste Phrasen sind satzwertige Phrasen, die mit dem Zusammenhang verbunden sind.

Eine Gruppe von Festen Phrasen ist ähnlich wie die nominativen Phraseme. Beispiele dafür sind: *jmds. Aktien steigen* ‚jmds. Aussichten auf Erfolg werden besser‘ und *jmdm. fällt ein Stein vom Herzen* ‚jmd. ist sehr erleichtert über etwas‘. Eine zweite Gruppe von Festen Phrasen ist situationsabhängig und pragmatisch. Beispiele dafür sind: *das schlägt dem Fass den Boden aus* ‚jetzt ist es aber genug‘ und *das ist ja die Höhe* ‚das ist unglaublich‘. (Burger 2015: 42–43)

propositionale Phraseme	
Feste Phrasen	Topische Formeln

Abbildung 5: Einteilung von propositionalen Phrasemen (nach Burger 2015: 34)

Laut Burger sind Topische Formeln Phraseme, „die durch kein lexikalisches Element an den Kontext angeschlossen werden müssen“. Diese können zwei Gruppen zugeordnet werden: Sprichwörter und Gemeinplätze. Ein Beispiel für Sprichwörter ist *Morgenstund hat Gold im Mund* und Beispiele für Gemeinplätze sind *man lebt nur einmal* und *wir sind alle nur Menschen*. Gemeinplätze sind Selbstverständlichkeiten, nichts Neues wird formuliert. (Burger 2015: 35)

Topische Formeln	
Spruchwörter	Gemeinplätze

Abbildung 6: Einteilung von Topischen Formeln (nach Burger 2015: 34)

### 3.2.3 Kollokationen

Laut Burger (2015: 33) können nicht- bzw. schwach-idiomatische Phraseme Kollokationen genannt werden. Dieser Teil der Phraseologie ist größer und wichtiger, als man früher dachte. Ein Beispiel für eine Kollokation ist die schon erwähnte *sich die Zähne putzen*. So wird es auf Deutsch formuliert; man sagt nicht *sich die Zähne waschen* oder *sich die Zähne reinigen*. (Burger 2015: 38)

Im Wörterbuch *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag* (Häcki Buhofer et al. 2014: IX) werden Kollokationen auf folgende Weise beschrieben:

Im Gegensatz zu idiomatischen Wendungen wie (*jmdm. einen Bären aufbinden*) ist die Gesamtbedeutung einer Kollokation nicht übertragen, sondern sie erschließt sich wörtlich aus den Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile.

Laut Quasthoff (2011: IX) besteht eine Kollokation aus zwei Teilen: der Basis, dem zentralen Teil, und aus dem Kollokator, der die Basis näher beschreibt. Weiter ist die Struktur der Kollokationen immer unsymmetrisch.

Ein gutes Beispiel für eine Kollokation ist *kalter Kaffee*. Die Kollokation *kalter Kaffee* bedeutet einen abgekühlten Kaffee, aber die idiomatische Wendung *kalter Kaffee* bedeutet ‚eine Nachricht ohne Neuigkeitswert‘. (Häcki Buhofer et al. 2014: IX)

Im *Kollokationenwörterbuch für den Alltag* (Häcki Buhofer et al. 2014: XI) wird festgestellt, dass Kollokationen feste Wortverbindungen sind, die mindestens zwei Wörter enthalten. Beispiele dafür sind: *düstere Wolken, dem Regen ausgesetzt sein, Regen und Sturm*. Weiter sind die Wörter einer Kollokation ziemlich fest miteinander verbunden. *Wolken ziehen vorüber* ist eine feste Wortverbindung, wenn dagegen *Wolken anschauen* eine freie Wortverbindung ist.

Zum Schluss kann man Kollokationen wörtlich, nicht idiomatisch, verstehen. Das Beispiel *auf Wolke sieben schweben* ist idiomatisch und keine Kollokation. Die

übertragene Bedeutung ist ‚übergelukkig sein‘. Es gibt auch Verbindungen, bei denen ein Wort wörtlich zu verstehen ist; das andere aber übertragen ist. Ein Beispiel dafür ist *die Sonne lacht*, was bedeutet ‚die Sonne scheint‘. (Häcki Buhofer et al. 2014: XI)

freie Wortverbindung	feste Wortverbindung/ Kollokation	idiomatische Wortverbindung/ Phrase
----------------------	--------------------------------------	--

Abbildung 7: Einteilung von Wortverbindungen (Häcki Buhofer et al. 2014: XI)

Die Wortverbindungen können laut Häcki Buhofer et al. (2014: XI–XII) in folgende Gruppen eingeteilt werden: freie, feste und idiomatische Wortverbindungen. Kollokationen oder feste Wortverbindungen sind ziemlich fest, und sie sind ein Teil des Wortschatzes. Sie müssen genauso wie Phraseme gelernt werden, aber die Phraseme haben eine übertragene Bedeutung, während die Kollokationen eine wörtliche Bedeutung haben.

Die Kollokationen können mehr oder weniger fest sein. Einige können nur mit einem anderen Teil verbunden werden. Ein Beispiel dafür ist *Amok laufen*. Hier kann nicht das Wort *laufen* durch ein anderes Verb ersetzt werden. Die Verfasser des Kollokationenwörterbuches nennen Kollokationen mit einer speziellen Festigkeit für *typische Wortverbindungen*. Beispiele dafür sind *den Zug verpassen* und *eine Entscheidung treffen* oder *fällen*. Hier kann man nicht *den Zug verlieren* (wie im Italienischen) und *eine Entscheidung nehmen* oder *machen* (wie im Englischen) sagen, obgleich es in anderen Sprachen möglich ist. (Häcki Buhofer et al. 2014: XII)

Das *Kollokationenwörterbuch für den Alltag* „enthält die relevanten Kollokationen sowie verwandte zusammengesetzte Wörter zu einem Grundwortschatz von 2000 Wörtern.“ Insgesamt werden 95 000 feste Wortverbindungen (mit Substantiven, Adjektiven und Verben) und über 30 000 Beispielsätze dargestellt. (Häcki Buhofer et al. 2014: XII)

Burger (2015: 39–41) teilt die Kollokationen in Gruppen aufgrund ihrer syntaktischen Struktur ein: verbale Phraseme mit einem Objekt, verbale Phraseme mit einem Adverbial, verbale Phraseme mit komplexeren Ergänzungen, nominale Phraseme und adjektivische Phraseme. Beispiele für die erste Gruppe verbale Phraseme sind: *jmdm. einen Besuch abstatten, einen Betrieb übernehmen, Gold tragen, Kleider anziehen/tragen, die Sprache verlieren, Sport treiben, Vieh halten.*

Beispiele für verbale Phraseme mit einem Adverbial sind: *etw. telefonisch/online bestellen, stetig steigen, jmdn. zum Tode verurteilen.* Weiter gibt Burger Beispiele für verbale Phraseme mit komplexeren Ergänzungen: *dringend um etw. bitten, den Ernst der Lage erkennen, bei Rot über die Ampel fahren.* (Burger 2015: 40–41)

Nominale Phraseme sind laut Burger: *schwarzer Bildschirm, persönliche Daten, heiße Spur, fließender/stockender Verkehr, öffentlicher Verkehr.* Zum Schluss Beispiele für adjektivische Phraseme: *schlicht/schlichtweg falsch, bitter nötig, nicht mehr normal.* (Burger 2015: 41)

Funktionsverbgefüge, die eine Art von Kollokationen sind, sind verbale Phraseme, die einem Muster folgen. Sie bestehen aus einem Nomen, das aus einem Verb kommt, und aus einem „leeren Verb“. Beispiele für Funktionsverbgefüge sind: *zur Entscheidung kommen/bringen/stellen/stehe, jmdm. Hilfe leisten (statt helfen), jmdm. Antwort geben (statt antworten).* (Burger 2015: 57–58)

### 3.2.4 Onymische Phraseme

Onymische Phraseme sind wie Eigennamen (Onyme) von der Funktion her. Beispiele dafür sind laut Burger (2015: 49): *das Rote Kreuz, der Ferne Osten, das Weiße Haus, der Zweite Weltkrieg.*

Laut Fleischer werden onymische Wortgruppen nicht mit Phrasemen gleichgestellt. In onymischen Wortgruppen wird das erste Wort großgeschrieben. Die Charakter der onymischen Wortgruppen ist auch anders als die der Phraseme. (Fleischer 1997: 70–71)

### 3.2.5 Phraseme und Textsorten

Phraseme treten in einigen Textsorten häufiger auf. In der Werbung und in politischen Kommentaren kommen Idiome häufig vor, aber selten in Fachtexten. Fachtexten dagegen enthalten viele Kollokationen. Weiter können Phraseme absichtlich oder weniger absichtlich verwendet werden. (Burger 2015: 171–172)

Beispiele für Kollokationen in der Fachsprache, oder Phraseologische Termini, sind: *eine Dividende ausschütten*, *in Konkurs gehen*, *rechtliches Gehör*, *einstweilige Verfügung*. Die zwei ersten Beispiele sind aus der Wirtschaftssprache und die zwei letzten aus der juristischen Fachsprache. (Burger 2015: 50)

#### 4 PHRASEME IM MATERIAL

In diesem Kapitel wird die Analyse durchgeführt. Phraseme in den Artikeln der Zeitschriften *Der Spiegel* und *Stern* werden untersucht und kommentiert. Diese Zeitschriften wurden ausgesucht, weil sie über das Thema #MeToo berichten und weil sie zu den deutschsprachigen Leitmedien gehören. Beide Zeitschriften sind bekannt für ihre gesellschaftlichen und politischen Artikel.

Die Artikel, die untersucht werden, erschienen, wie schon erwähnt, vom 3. Februar bis 24. Februar 2018 in der Zeitschrift *Der Spiegel* und vom 1. Februar bis 22. Februar im *Stern*. Das Material enthält drei Artikel aus der Zeitschrift *Der Spiegel* und drei Artikel aus der Zeitschrift *Stern*.

In der Untersuchung werden die Phraseme in den Artikeln quantitativ und qualitativ untersucht. Es wird analysiert, welche Phraseme auftreten und welche Eigenschaften diese aufweisen. Die Phraseme im Untersuchungsmaterial werden miteinander verglichen. Es wird weiter untersucht, ob diese standardsprachlich oder umgangssprachlich sind und ob sie voll- oder teilidiomatisch sind.

Kollokationen, die nicht- und schwach-idiomatische Phraseme sind, werden auch analysiert. Funktionsverbgefüge, die eine Art von Kollokationen sind, sind dagegen in der Untersuchung nicht eingeschlossen. Weiter werden Sprichwörter in dieser Arbeit auch nicht behandelt.

##### 4.1 Allgemeines zur Analyse

Bei der Analyse zeigte sich, dass 251 Belege für Phraseme im Material vorkommen. Einige Phraseme kommen mehrmals vor. Im Untersuchungsmaterial überwiegen die Kollokationen, insgesamt sind 202 Kollokationen und 49 Idiome und Teil-Idiome vorhanden. Das bedeutet, dass der Anteil der Kollokationen 80 % ist, d. h. dieser Anteil überwiegt. Die prozentuale Verteilung geht aus der Abbildung hervor.

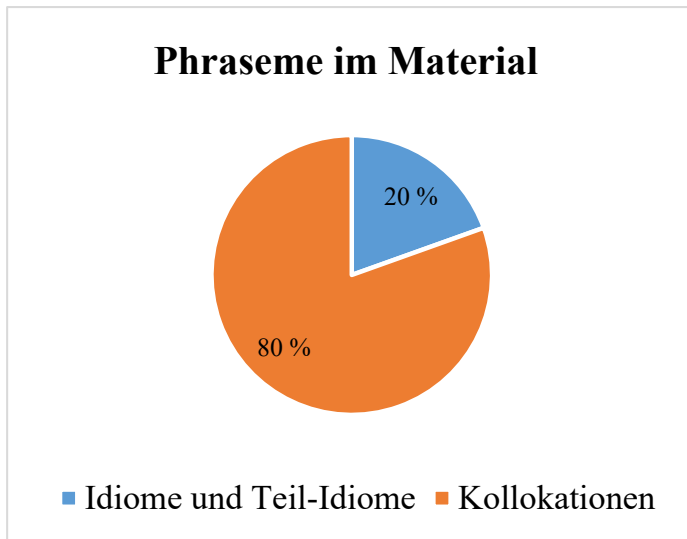


Abbildung 8: Phraseme im Material

Im Untersuchungsmaterial gibt es auch vier Belege für onymische Phraseme, die eigentlich keine richtigen Phraseme sind. Laut Fleischer werden onymische Wortgruppen nicht mit Phrasemen gleichgestellt. Sie sind wie Eigennamen. (Fleischer 1997: 70–71)

Die onymischen Phraseme, die im Untersuchungsmaterial vorkommen, sind: *das Weiße Haus*, das dreimal auftritt, und *der Zweite Weltkrieg*. Die onymischen Phraseme werden nicht weiter in der Untersuchung behandelt.

In den beiden Zeitschriften sind die Kollokationen häufig vertreten. Im *Stern* ist die Anzahl der Kollokationen 83, und die Anzahl der Idiome und Teil-Idiome ist 17. Das bedeutet, dass der Anteil der Kollokationen mehr als drei Viertel der Belege beträgt.

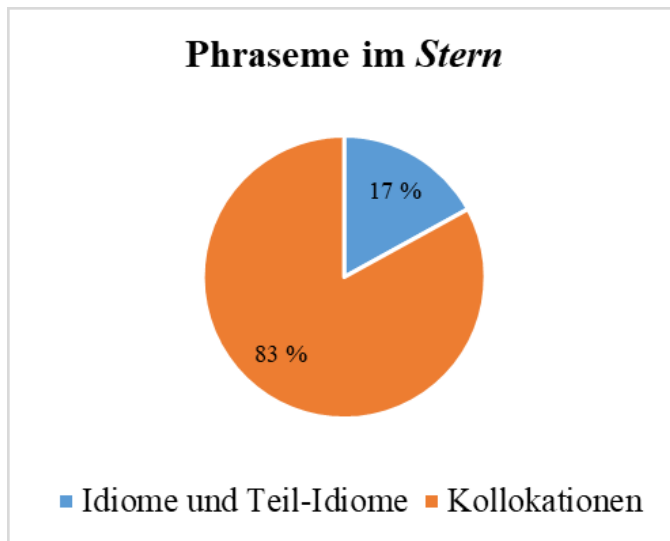


Abbildung 9: Phraseme im *Stern*

Auch in der Zeitschrift *Der Spiegel* machen die Kollokationen den größten Anteil aus (s. Abbildung 10), und zwar 79 % der Belege. Die Anzahl der Kollokationen ist 119 und die Anzahl der Idiome und Teil-Idiome beträgt 32.

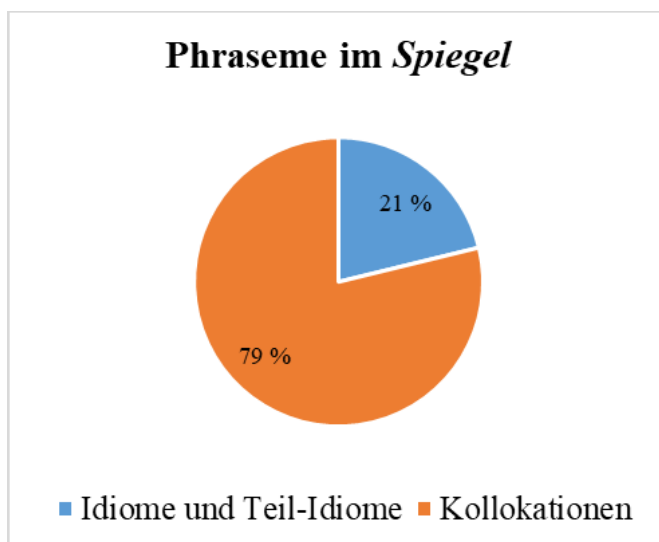


Abbildung 10: Phraseme im *Spiegel*

Die Anzahl sowohl der Kollokationen als auch der Idiome und Teil-Idiome ist größer in der Zeitschrift *Der Spiegel* als im *Stern*, was wahrscheinlich darauf beruht, dass die Anzahl der Seiten im *Spiegel* auch größer ist als im *Stern*. Die zwei verschiedenen Kategorien von Phrasemen werden unten weiter analysiert.

## 4.2 Idiome und Teil-Idiome

Burger (2015: 11–14) definiert Phraseme als Ausdrücke, die aus mindestens zwei Wörtern bestehen. Weiter schreibt Burger von *Festigkeit* der Phraseme, d. h. ein Phrasem ist in dieser Form von Wörtern bekannt und es wird in der Sprachgemeinschaft verwendet. Das dritte Kennzeichen, das von Burger festgestellt wird, ist *Idiomatizität*. Ein Ausdruck ist idiomatisch, wenn die phraseologische Bedeutung sich von der wörtlichen Bedeutung des Ausdrucks unterscheidet. (Burger 2015: 27)

Burger (2015: 27) stellt, wie früher schon erwähnt, zusätzlich fest, dass ein Phrasem teil-idiomatisch ist, wenn ein Teil des Ausdrucks seine freie Bedeutung behält. Ein Beispiel dafür ist *einen Streit vom Zaun brechen*, in dem *vom Zaun brechen* idiomatisch ist, aber *einen Streit* nicht.

### 4.2.1 Quantitative Analyse

Bei der Analyse stellte sich heraus, dass der Anteil der Idiome und Teil-Idiome 20 % beträgt, d. h. ein Fünftel der Belege. In der Zeitschrift *Der Spiegel* kommen 32 Idiome und Teil-Idiome vor und in der Zeitschrift *Stern* kommen insgesamt 17 teil- und vollidiomatische Phraseme vor. Das bedeutet, dass insgesamt 65 % dieser Gruppe aus der Zeitschrift *Der Spiegel* stammen.

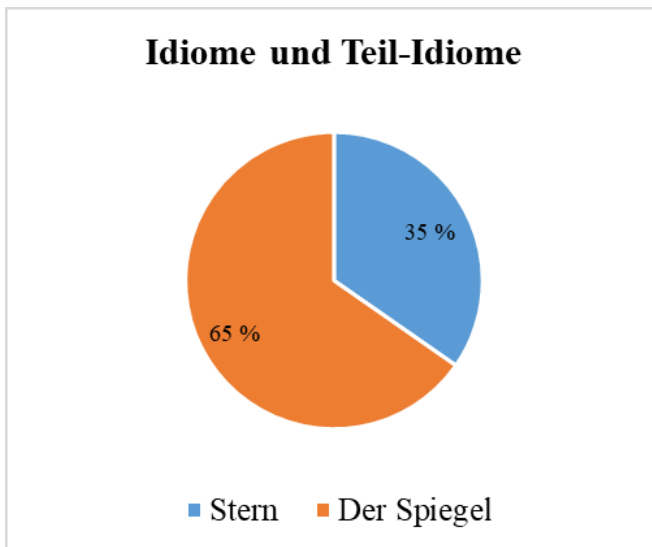


Abbildung 11: Anteil der Idiome und Teil-Idiome

#### 4.2.2 Qualitative Analyse

Es erwies sich, dass die Anzahl der umgangssprachlichen Idiome und Teil-Idiome gering ist. DUR (2013) ist als Quelle für diese Gruppe von Phrasemen verwendet. Zwei Idiome im Material sind nicht in DUR aufgeführt. Unter den Belegen sind nur 11 umgangssprachliche Idiome und Teil-Idiome. Von den übrigen 38 voll- und teildiomatischen Phrasemen sind 37 standardsprachlich und ein Phrasem bildungssprachlich. Das Phrasem *ad hoc* ist das bildungssprachliche Idiom im Material.

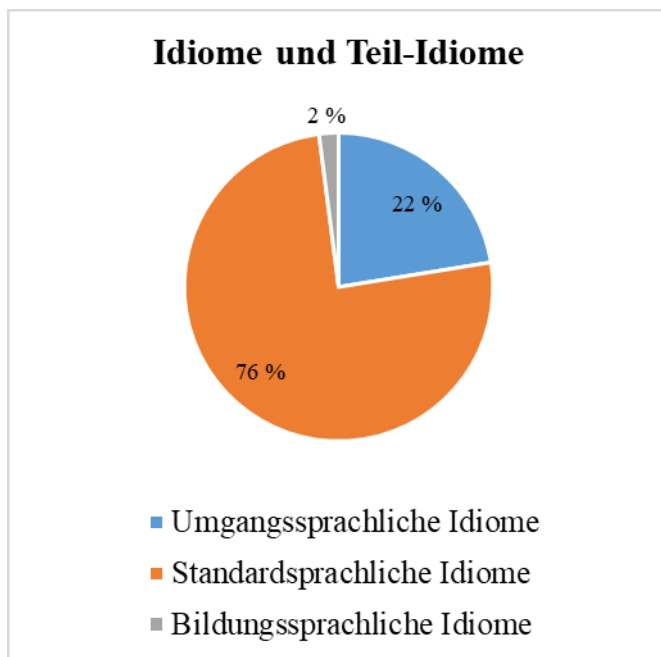


Abbildung 12: Einteilung der Idiome und Teil-Idiome im Material (1)

Beispiele für umgangssprachliche Idiome, die im Untersuchungsmaterial zu finden sind, sind:

*Spielberg **spielt große Geschütze auf**, um diese Geschichte zu erzählen (Der Spiegel 1).*

*Ständige Wachsamkeit ist der Preis von Freiheit. Wir müssen **auf den Barrikaden bleiben** (Der Spiegel 1).*

*Sie fürchteten **ins „Teufels Küche“ zu kommen**, wenn Sie sich öffentlich zu Dieter Wedel äußern (Der Spiegel 2).*

*Bei den aktuellen Vorwürfen geht es nicht darum, dass jemand seine Launen nicht **im Griff hatte**, sondern um mutmaßliche Vergewaltigungen während der Dreharbeiten (Der Spiegel 2).*

*Und **Gott behüte**, dass ihm etwas Schlimmes zustößt, was ihn das Amt kosten könnte* (Stern 1).

*Sie wollen Glitzer und Glamour, nackte Schultern und Schenkel. **Alles wie gehabt*** (Stern 3).

*„Ich fürchte, wir **haben einen schlafenden Riesen geweckt**“* (Der Spiegel 1).

*Wir leben in revolutionären Zeiten, **Gott sei Dank*** (Der Spiegel 1).

*Seitdem ihre Beziehung zu Trump bekannt wurde, **steigen ihre Aktien*** (Stern 2).

***Es tut sich also was*** (Stern 1).

In diesen umgangssprachlichen Idiomen geht das Thema #MeToo nicht besonders deutlich hervor. Das Thema geht eher aus dem Zusammenhang hervor. Weiter ist die Anzahl der umgangssprachlichen Idiome geringer als erwartet. Weil die untersuchten Texte Dialoge enthalten, war die Erwartung, dass in den Texten mehr umgangssprachliche Idiome vorhanden wären.

Das umgangssprachliche Idiom *einen schlafenden Riesen wecken* ist laut DUR kein Idiom, aber weil dieser Ausdruck dem umgangssprachlichen Idiom *schlafende Hunde wecken* ähnelt, ist er in der Arbeit enthalten.

Bei der Analyse zeigte sich, dass 37 Idiome und Teil-Idiome standardsprachlich sind. Beispiele für solche standardsprachliche Phraseme sind:

***Auf dem Spiel steht** nicht nur ihre eigene Freiheit, sondern auch das Überleben der Zeitung, die damals mitten im Börsengang steckte* (Der Spiegel 1).

*Mehr als 50 000 US-Soldaten wurden in diesem Konflikt getötet, Millionen Vietnamesen **kamen** entweder **ums Leben**, wurden verwundet oder verstümmelt (Der Spiegel 1).*

*Hollywood **macht Schlagzeilen** wegen der Stars, die darin verwickelt sind (Der Spiegel 1).*

*Aber warum **kommt** das alles ausgerechnet jetzt **ans Licht**, so spät (Der Spiegel 1).*

*Das Thema ist heikel, **die Wogen schlagen hoch** (Der Spiegel 2).*

*Er wird an dieser Sache **zugrunde gehen** (Der Spiegel 2).*

***Im Guten wie im Bösen** (Der Spiegel 2).*

In den folgenden Beispielen sind zwei Idiome in demselben Satz vorhanden: *ad hoc* und *den Stab über jmdn. brechen*, beziehungsweise *imstande sein* und *einer Sache freien/ihren Lauf lassen*. Das Idiom *ad hoc* ist bildungssprachlich und die anderen sind standardsprachlich:

*Um ihn wissen zu lassen, dass ich keiner bin, der **ad hoc den Stab über ihn bricht** (Der Spiegel 2).*

*Wenn Schauspieler nicht **imstande** waren, das umzusetzen, was er sich vorstellte, **ließ** er seiner Frustration schon mal **freien Lauf** (Der Spiegel 2).*

Weitere standardsprachliche Idiome, die im Untersuchungsmaterial auftreten, sind:

*Frauen sind begehrenswert, wenn sie **auf Augenhöhe sind** oder sogar stärker als man selbst (Der Spiegel 2).*

*Sie waren Könige, die ihre Untertanen **in der Hand hatten** [jmdn., etw. in der Hand haben] (Der Spiegel 2).*

*Caravaggio, der Meister des Frühbarocks, **spielt** es bei seinen Gemälden **eine Rolle**, dass er als Totschläger in die Verbannung gehen musste (Der Spiegel 2).*

*Was auch immer Trump getan hat, er wird für alles irgendwann **zur Rechenschaft gezogen** (Stern 1).*

*Sie müssen doch zugeben, dass die Frauenbewegung **an Boden verloren hat** (Stern 1).*

***Im Zuge** der „Zeit“-Enthüllungen über Dieter Wedel sei Wut in ihr hochgekommen (Der Spiegel 3).*

*Oder darum, wer sich wann und wie schlecht verhalten habe, damit alle mit **dem Finger auf ihn zeigen** könnten (Stern 3).*

*Darin brilliert die Französin in ihrer Paraderolle als erotisch unterkühlte, raffinierte Frau, die Männer **zur Strecke bringt**, als erledigte sie Einkäufe im Supermarkt (Stern 3).*

In den meisten von diesen obengenannten standardsprachlichen Idiomen und Teil-Idiomen ist das #MeToo-Thema im Zusammenhang merkbar. Von den 37 standardsprachlichen Idiomen und Teil-Idiomen unterscheiden sich zwei von den anderen. Diese sind:

*Das **ist leicht gesagt**, wenn es um körperliche Gewalt geht (Der Spiegel 2).*

*Die dreifache Oscargewinnerin **hat** noch **eine Rechnung mit dem US-Präsidenten offen** (Stern 1).*

Das obengenannte Teil-Idiom (*leicht gesagt sein*) ist ein Gesprächsformel, d. h. eine Art von Routineformel oder kommunikativem Phrasem. Gesprächsformeln kommen meistens in der mündlichen Kommunikation vor (Burger 2015: 46–47). Das zweite Beispiel *mit jmdm. eine Rechnung offen haben* ist nicht in DUR (2013) aufgeführt, aber es dürfte als Phrasem, und zwar als Idiom angesehen werden können.

In der Tabelle unten wird das Vorkommen der Idiome und Teil-Idiome im Untersuchungsmaterial veranschaulicht. Hier sind die (teil-)idiomatischen Phraseme, die zweimal oder mehr vorkommen, aufgeführt:

Tabelle 1: Belegte Idiome und Teil-Idiome sowie ihre Häufigkeit (1)

<b>Idiom</b>	<b>Vorkommen</b>
am Ende	4
es tut sich was	2
imstande sein	2
recht haben	2
vor Kurzem	2

In der Tabelle unten sind die Idiome und Teil-Idiome vorhanden, die nur einmal im Untersuchungsmaterial auftreten.

Tabelle 2: Belegte Idiome und Teil-Idiome sowie ihre Häufigkeit (2)

<b>Idiom</b>	<b>Vorkommen</b>
ad hoc	1
an Boden verlieren	1
ans Licht kommen	1
auf Augenhöhe sein	1
auf dem Spiel stehen	1
auf den Barrikaden bleiben	1
den Stab über jmdn. brechen	1
die Aktien steigen	1
die Wogen schlagen hoch	1
eine Rolle spielen	1
einen schlafenden Riesen wecken	1
einer Sache freien / ihren Lauf lassen	1
eines Tages	1
es ist Zeit	1
etw. im Griff haben	1
Gott behüte	1
Gott sei Dank	1
im Guten wie im Bösen	1
im Zuge	1
in Teufels Küche kommen	1
jmdn. in Ruhe lassen	1
jmdn. zur Rechenschaft ziehen	1
jmdn. zur Strecke bringen	1
jmdn., etw. in der Hand haben	1
leicht gesagt sein	1
mit dem Finger auf jmdn. zeigen	1
mit jmdm. eine Rechnung offen haben	1
Schlagzeilen machen	1
schweres / grobes Geschütz auffahren	1
seit Kurzem	1
ums Leben kommen	1
wie gehabt	1
zu Fall bringen	1
zu jmds. Gunsten	1
zu weit gehen	1
zugrunde gehen	1
zum Beispiel	1

Der Beleg, der am häufigsten im Material auftritt, ist *am Ende*. Dieses standardsprachliche Teil-Idiom kommt viermal vor. Beispiele dafür sind:

***Am Ende** waren es Weinsteins Opfer, die ihn zu Fall brachten (Der Spiegel 1).*

*Ich sehe, dass jemand **am Ende** seines Weges vor dem Trümmerhaufen seiner großen Karriere steht – und rechts und links verzweifelte Menschen (Der Spiegel 2).*

Die Phraseme *es tut sich was* und *imstande sein* treten zweimal im Untersuchungsmaterial auf. Beispiele dafür sind:

***Es tut sich** also tatsächlich **was** – in Berlin und in Hollywood (Stern 3).*

*Dass Sie nicht wahrhaben möchten, dass ein kultivierter Mann zu so etwas **imstande ist** (Der Spiegel 2)?*

Das standardsprachliche Idiom *vor Kurzem* ist auch zweimal im Untersuchungsmaterial vorhanden. Diese Beispiele sind:

*Streep sagte „der New York Times“ **vor Kurzem**, sie habe gehört, dass Weinstein Affären hatte, mehr aber auch nicht (Der Spiegel 1).*

*Und um Harvey Weinstein, den dicken, cholerischen Produzenten aus Amerika, der bis **vor Kurzem** auch in Berlin hofiert wurde wie ein Halbgott (Stern 3).*

Zum Schluss kommt das teildiomatische Phrasem *recht haben* auch zweimal vor. Die übrigen Idiome und Teil-Idiome im Material, umgangssprachliche, bildungssprachliche oder standardsprachliche, sind jeweils nur einmal zu finden.

Im Untersuchungsmaterial sind, wie oben schon hervorgegangen ist, sowohl Idiome als auch Teil-Idiome vorhanden. Die Idiome sind häufiger vertreten als die Teil-Idiome. Die Gesamtanzahl der Teil-Idiome macht 10 und die Anzahl der Idiome macht 39 aus.

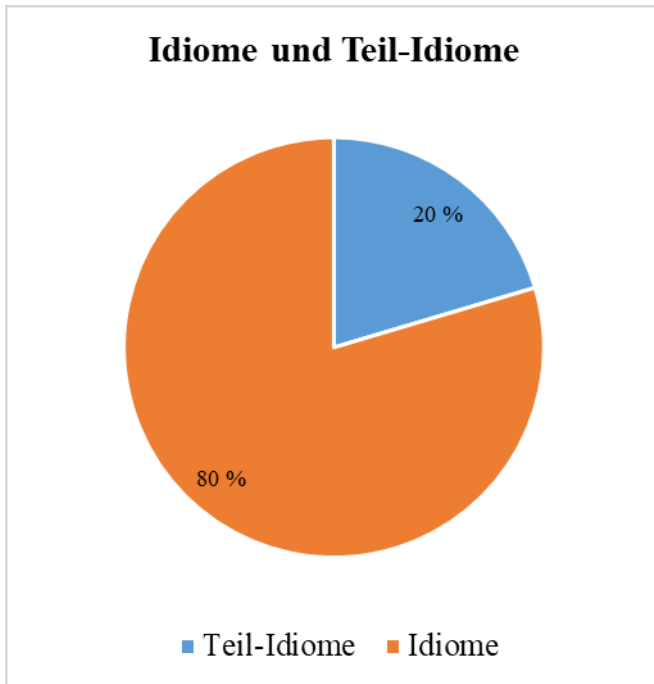


Abbildung 13: Einteilung der Idiome und Teil-Idiome im Material (2)

Unter den Phrasemen sind folgende Teil-Idiome zu finden: *am Ende*, *leicht gesagt sein*, *recht haben*, *ums Leben kommen*, *zu Fall bringen* und *zum Beispiel*. *Am Ende* kommt, wie oben schon dargelegt, viermal vor und *recht haben* ist zweimal vorhanden, die anderen Teil-Idiome treten nur einmal auf.

Tabelle 3: Teil-Idiome und ihre Häufigkeit

Teil-Idiom	Vorkommen
am Ende	4
recht haben	2
leicht gesagt sein	1
ums Leben kommen	1
zu Fall bringen	1
zum Beispiel	1

Beispiele für Teil-Idiome sind:

*Es gibt absolut nichts, worin ich mit Trump übereinstimme. Aber in dem Punkt **hat** er ausnahmsweise mal **recht**.* (Stern 1)

*Viele Whistleblower in den USA waren ja Frauen, im Enron-Skandal **zum Beispiel*** (Der Spiegel 1).

Die Idiome, die vollidiomatisch sind und die am häufigsten im Material auftreten, sind in der Tabelle unten veranschaulicht.

Tabelle 4: Die häufigsten Idiome

Idiom	Vorkommen
es tut sich was	2
imstande sein	2
vor Kurzem	2

Es wurde angenommen, dass (teil-)idiomatische Phraseme ziemlich häufig im Untersuchungsmaterial vorkommen. Ein Grund dafür war, dass ein Teil der Artikel Dialoge enthalten, und dass sie die Meinungen der Autoren und der Interviewten ausdrücken. Die Anzahl sämtlicher Idiome und Teil-Idiome (49) im Material ist aber gering im Vergleich zu der Anzahl der Kollokationen (202).

Laut Burger (2015: 171–172) sind Kollokationen häufig vorhanden in Fachtexten, aber dagegen nicht Idiome. Die Zeitschriften *Stern* und *Der Spiegel* sind keine Fachzeitschriften, aber sie gehören zu den deutschsprachigen Leitmedien. Sie versuchen wahrscheinlich einen guten Standard beizubehalten und sie verwenden deswegen nicht besonders viele Idiome, während Kollokationen oft in den Artikeln vorkommen.

Bei der allgemeinen Analyse der Idiome zeigte sich, dass das #MeToo-Thema nicht zum Vorschein in den teil- und vollidiomatischen Phrasemen kommt. In den Idiomen und Teil-Idiomen kommen Belästigung, Vergewaltigung, Übergriffe und Sex, was zum #MeToo-Thema gehört, nicht besonders hervor. Das #MeToo-Thema geht eher vom Kontext in den (teil-)idiomatischen Phrasemen hervor. In vielen Artikeln im Untersuchungsmaterial geht es um Schauspielerinnen und um die Aufnahme von Filmen in Hollywood. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Idiome und Teil-Idiome den Text ausdrucksvoll und lebendig machen, aber zum Teil sind sie negativ, was auf das Thema zurückzuführen sein dürfte.

#### 4.3 Kollokationen

Laut Burger (2015: 33) können nicht- bzw. schwach-idiomatische Phraseme Kollokationen genannt werden. Nach Quasthoff (2011: IX) besteht eine Kollokation aus zwei Teilen: der Basis, dem zentralen Teil, und dem Kollokator, der die Basis näher beschreibt. Weiter ist die Struktur der Kollokationen immer unsymmetrisch.

Im *Kollokationenwörterbuch für den Alltag* (Häcki Buhofer et al. 2014: XI) wird festgestellt, dass Kollokationen feste Wortverbindungen sind, die mindestens zwei Wörter enthalten. Weiter sind die Wörter einer Kollokation ziemlich fest miteinander verbunden. Zum Schluss kann man Kollokationen wörtlich, nicht idiomatisch, verstehen (Häcki Buhofer et al. 2014: XI).

#### 4.3.1 Quantitative Analyse

Aus der Untersuchung geht deutlich hervor, dass die Anzahl der Kollokationen größer ist als die Anzahl der Idiome und Teil-Idiome. Der Anteil der Kollokationen beträgt 80 % der Belege im Untersuchungsmaterial.

In der Zeitschrift *Der Spiegel* treten 119 und im *Stern* treten 83 Kollokationen insgesamt auf. Die Anzahl ist also größer im *Spiegel* als im *Stern*. Die wahrscheinliche Ursache dafür ist, dass die Anzahl der Seiten im *Spiegel* größer ist als im *Stern*.

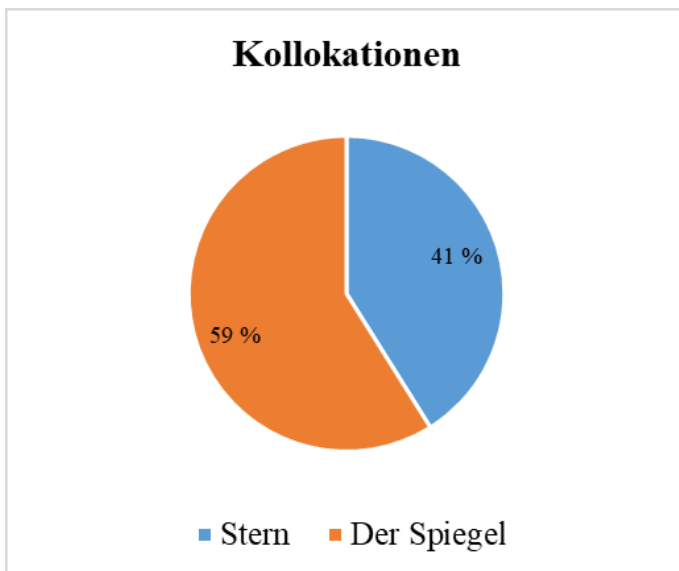


Abbildung 14: Verteilung der Kollokationen im Material

#### 4.3.2 Qualitative Analyse

In der vorliegenden Arbeit werden in #MeToo-Artikeln verwendete Kollokationen näher untersucht. Das Thema #MeToo ist merkbar in den nicht- bzw. schwach-idiomatischen Phrasemen. Im Material sind u. a. folgende Beispiele zu finden: *sexuell belästigen*, *sexuelle Belästigung*, *eine Frau belästigen*, *eine Schauspielerin missbrauchen*, *brutale Vergewaltigung*, *mutmaßliche Vergewaltigung*, *körperliche Gewalt*, *sexuelle Übergriffe*, *sexuell ausnutzen*, *Druck ausüben*. In diesen Phrasemen

geht es um Belästigung, Vergewaltigung, Gewalt, Übergriffe und Sex. Die Täter sind Männer und Frauen sind die Opfer. Diese Beispiele, die einen negativen Klang haben, sind im Untersuchungsmaterial häufig vertreten. Beispiele dafür sind:

*Die Debatte über **sexuelle Belästigung** wühlt Hollywood seit Monaten auf* (Der Spiegel 1).

*Sie gehören zu den Mächtigen in Hollywood und damit zum Kreis derer, die sich fragen lassen müssen, warum Männer wie Harvey Weinstein jahrelang **Frauen belästigen** konnten, ohne dass es einen kollektiven Aufschrei gab* (Der Spiegel 1).

*Der amtierende Präsident hat damit geprahlt, wie er Frauen begripscht. CNN meldete, mindestens 13 Frauen würden ihn beschuldigen, sie **sexuell belästigt** zu haben.* (Stern 1)

*Die Frauen, die auf Amerikas Feldern schufteten, werden von ihren Vorarbeitern **sexuell belästigt und ausgenutzt*** (Stern 1).

*Sehen Sie, auf der einen Seite gibt es den **brutalen Vergewaltiger**. Auf der anderen Seite gibt es Männer, die sich einfach nur benehmen wie ein Arschloch.* (Stern 1)

*Bei den aktuellen Vorwürfen geht es nicht darum, dass jemand seinen Launen nicht im Griff hatte, sondern um **mutmaßliche Vergewaltigungen** während der Dreharbeiten* (Der Spiegel 2).

*Dabei ist beim Saarländischen Rundfunk mindestens ein Fall **mutmaßlicher Vergewaltigung** seit Jahrzehnten aktenkundig* (Der Spiegel 2).

*Das ist leicht gesagt, wenn es um **körperliche Gewalt** geht (Der Spiegel 2).*

*Sieben Frauen bezichtigen ihn **sexueller Übergriffe**, die teils auf brutale Weise geschehen sein sollen (Der Spiegel 2).*

Andere vom Thema geprägte Beispiele sind: *mächtiger Mann, mächtigster Mann, älterer Mann, junge Frau, schöne Frau, hübsche Schauspielerin, junge Schauspielerin, weibliche Stars*. Hier geht es hervor, dass der Mann mächtig oder älter ist und dass die Frau jung, hübsch bzw. dass das Opfer weiblich ist. Dies passt auch gut zum Thema #MeToo, in dem die Täter Männer und Frauen die Opfer sind. Beispiele dafür mit Kontext sind:

*Sie wird nun über **mächtige Männer** sprechen, über Donald Trump, den Präsidenten-Macho, und Harvey Weinstein, den Hollywoodproduzenten, der Dutzende Schauspielerinnen missbrauchte (Stern 1).*

*Sie hat ein Geschäft mit dem **mächtigsten Mann** des Landes gemacht (Stern 2).*

*Da draußen sind viele **junge Frauen**, die jetzt aufbegehren. Warum sollte es nicht auch Trump erwischen. (Stern 1)*

*Schnell wurde ihr klar, dass Weinstein sich gern mit **schönen Frauen** umgab und viele von ihnen seine Nähe suchten. Mal setzte sich ein Model auf seinen Schoß, mal tätschelte ihn eine extrem **junge, hübsche Schauspielerin**. (Der Spiegel 3)*

*Der Teppich ist es nicht, er prunkt signalrot wie immer, und die Fotografen fordern die **weiblichen Stars** auf, fast schreiend, ihre Mäntel abzustreifen (Stern 3).*

In einigen Artikeln geht es um das #MeToo-Thema in Hollywood, wo die #MeToo-Debatte vor einigen Jahren aktuell war. Das ist merkbar in den folgenden Beispielen: *Karriere machen, eine Karriere beginnen, eine große Karriere, einen Film drehen, einen Film anschauen, einen Film machen, einen Film zeigen, Filme signieren, Autogramme geben, ein animierter Eröffnungsfilm, ein brutaler Film, eine Szene spielen, Angst haben, Angst kriegen, Geld machen, Geld verdienen, ein fairer Prozess.* Die Stellung von Frauen in Hollywood scheint sehr schlecht zu sein, was aus dem Kontext der Beispiele hervorgeht:

*Das Frauenbild in Ki-duks oft extrem **brutalen Filmen** (etwa „Pieta“ von 2012) gilt schon länger als fragwürdig. In seinem nun vorgestellten Werk gibt es nur zwei **weibliche Rollen**: Prostituierte im Minirock oder Vergewaltigungsopfer. (Stern 3)*

*„Ich will nicht, dass du Kinder kriegst! Ich will, dass du **Filme** für mich **machst!**“ Ein Schrei voller verzweifelter Wut. Doch er merkte, dass er nicht bekommen würde, was er wollte. Und sie ahnte, dass ihre **Hollywoodkarriere** vorbei ist, noch bevor sie **begonnen hat**. (Der Spiegel 3)*

*„Du glaubst gar nicht, was Frauen alles tun, um **Karriere zu machen**“, habe Weinstein ziemlich müde und gelangweilt gesagt und ihr die Namen einiger **weiblicher Stars** genannt, die angeblich mit ihm „sehr kooperativ“ gewesen seien, was anzüglich geklungen habe (Der Spiegel 3).*

Weiter kommen Kollokationen mit *Krieg* und *Zeit* als Basis ziemlich oft vor. Beispiele dafür sind:

*Aktivisten wie Julian Assange dagegen wird vorgeworfen, mit russischer Hilfe **einen Informationskrieg zu führen** (Der Spiegel 1).*

*Amerika versammelte sich, um **einen Krieg zu beenden**, der nie hätte begonnen werden dürfen (Der Spiegel 1).*

*Wir haben innerhalb **kürzester Zeit** einen unglaublichen Aufwand betrieben, um Fakten zu verifizieren, fast wie Journalisten (Der Spiegel 1).*

***Gute Zeiten** für Helden, das allemal (Der Spiegel 1).*

*Der ständige Wechsel der Personen im Raum ließ nach, und sie merkte, dass sie mittlerweile **eine längere Zeit** allein mit Weinstein war (Der Spiegel 3).*

Diese Beispiele oben sind allgemeine Kollokationen; sie gehören nicht unbedingt zum #MeToo-Thema. Kollokationen mit *Angst* als Basis kommen auch ziemlich oft vor. Beispiele dafür sind:

*Ich **habe Angst**, in diesen Strudel von Hass und Aburteilung hineinzugeraten, und am Ende stehe ich als Verteidiger von Vergewaltigungen da (Der Spiegel 2).*

*Ich laufe durch mein Leben und **habe** immer **Angst**. Ich schaue links und rechts über die Schulter wie ein Tier: Wo lauert die Gefahr? (Der Spiegel 2)*

Unten in Tabelle 4 sind die Kollokationen, die im Material am häufigsten vertreten sind. Nur die Kollokationen, die zweimal oder mehr im Material auftreten, sind veranschaulicht:

Tabelle 5: Die häufigsten Kollokationen

<b>Kollokation</b>	<b>Vorkommen</b>
Angst haben	3
junge Schauspielerin	3
sexuelle Übergriffe	3
aktuelle Probleme	2
einen Film drehen	2
Eintritt bezahlen	2
Filme machen	2
im Mittelpunkt stehen	2
junge Frauen	2
Karriere machen	2
mutmaßliche Vergewaltigung	2
schöne Frauen	2
sexuell belästigen	2
weibliche Stars	2

In den Kollokationen, die am häufigsten vorkommen, ist sowohl das Hollywood-Thema als auch das #MeToo-Thema erkennbar. Mit dem Hollywood-Thema wird hier das gemeint, was passiert, wenn Filme in Hollywood gedreht werden. In vielen Artikeln im Material geht es um Schauspielerinnen in Hollywood.

In der Tabelle unten sind die Basen aufgeführt, die im Untersuchungsmaterial am häufigsten auftreten. Nur die Basen, die dreimal oder mehr im Material vorkommen, sind aufgeführt. Die Tabelle zeigt auch die Frequenz der Basen:

Tabelle 6: Die häufigsten Basen

<b>Basis</b>	<b>Vorkommen</b>
Film	10
Schauspielerin	6
Zeit	6
Frau	5
Angst	4
Karriere	4
Krieg	4
Geschichte	3
Mann	3
Problem	3
Übergriff	3

Beispiele für Basen, die zweimal im Untersuchungsmaterial vorkommen sind: *Alkohol, belästigen, Bühne, Debatte, Eintritt, gehen, Geld, Idee, Meinung, Öffentlichkeit, Präsident, Star, Stimme, Uhr, Weg, Vergewaltigung, Zigarette, Zukunft* und *Zusammenarbeit*.

Kollokationen mit den Basen *Film* (10), *Schauspielerin* und *Zeit* (6) treten am meisten auf. *Frau* als Basis kommt fünfmal vor. Die Basen *Film*, *Schauspielerin* und *Frau* gehören zum #MeToo-Thema; *Film* und *Schauspielerin* in Hollywood und *Frau* im Allgemeinen. Beispiele dafür sind: *einen Film drehen*, das zweimal vorkommt, und *eine junge Schauspielerin*, das dreimal auftritt. Andere Basen, die zum #MeToo-Thema gehören sind u. a.: *Angst, belästigen/Belästigung, Karriere, Mann, Vergewaltigung, Übergriffe* und *Star*. Beispiele dafür sind die schon oben angeführten *mächtige Männer/der mächtigste Mann, sexuelle Übergriffe* und *sexuelle Belästigung*.

Aus Tabelle 6 gehen die häufigsten Kollokatoren im Untersuchungsmaterial hervor. Die Kollokatoren, die dreimal oder mehr vorkommen, sind in der Tabelle aufgeführt.

Tabelle 7: Die häufigsten Kollokatoren

Kollokator	Vorkommen
haben	11
jung	7
machen	7
sexuell	7
groß	6
gut	4
öffentlich	4
weiblich	4
geben	3
schön	3
stehen	3
tragen	3

Beispiele für Kollokatoren, die zweimal im Material vorkommen, sind: *aktuell, ausüben, beenden, bezahlen, brutal, drehen, einladen, erzählen, führen, halten, kriegen, mutmaßlich, politisch* und *schwer*.

Die Kollokatoren, die am häufigsten auftreten sind: *haben, jung, machen, sexuell* und *groß*. Beispiele dafür sind: *Angst haben*, das dreimal vorkommt, *junge Frauen*, das zweimal auftritt, *Karriere machen*, das zweimal vorkommt, *sexuelle Übergriffe*, das dreimal auftritt, und *große Karriere*, das einmal im Material belegt werden konnte.

Die Kollokatoren, die besonders zum #MeToo-Thema gehören, sind *ausüben, brutal, sexuell, jung, mutmaßlich* und *weiblich*. Beispiele dafür sind: *eine mutmaßliche Vergewaltigung*, das zweimal vorkommt, *sexuell belästigen*, das zweimal auftritt, *der brutale Vergewaltiger*, das einmal vorkommt und *weibliche Stars*, das zweimal im Untersuchungsmaterial auftritt.

#### 4.4 Schlussfolgerungen

Bei der Analyse zeigte sich, dass die Anzahl der Kollokationen, die nicht- und schwach-idiomatische Phraseme sind, größer als die Anzahl der Idiome und Teil-Idiome ist. Der Anteil der Kollokationen beträgt 80 % und der Anteil der teil- und vollidiomatischen Phraseme beträgt 20 % der Belege.

Die Anzahl von sowohl Kollokationen als auch von den restlichen Phrasemen ist größer in der Zeitschrift *Der Spiegel* als im *Stern*: Die Idiome und Teil-Idiome im *Spiegel* machen 65 % und die Kollokationen 59 % der Belege der jeweiligen Gruppe im ganzen Untersuchungsmaterial aus. Es ist anzunehmen, dass ein Grund hierfür der Umfang des Materials aus dem *Spiegel* ist. In der Abbildung unten wird das Vorkommen der Idiome bzw. Teil-Idiome und Kollokationen im Material veranschaulicht.

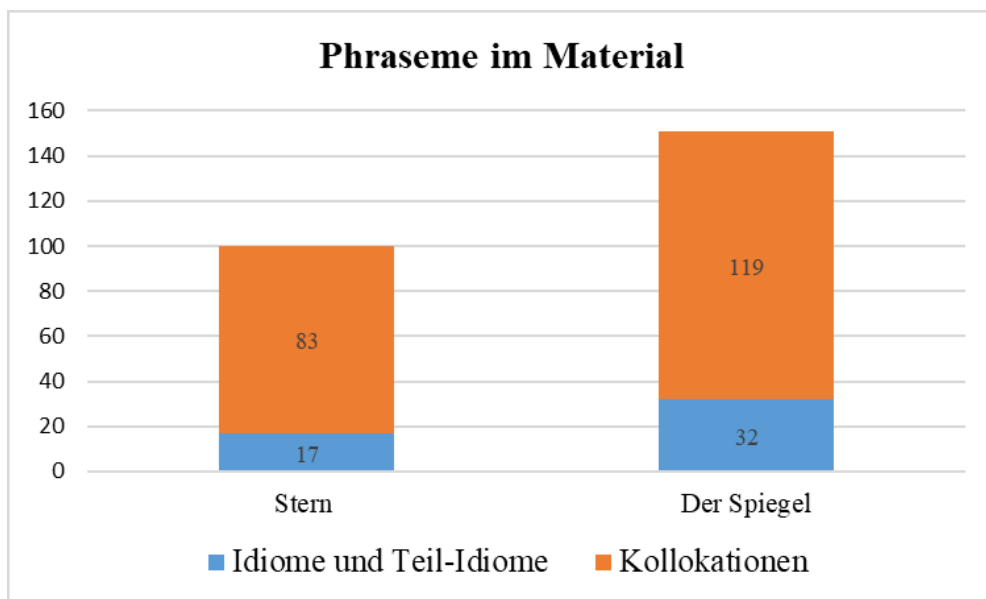


Abbildung 15: Vorkommen von Idiomen und Teil-Idiomen sowie von Kollokationen im Material

Das #MeToo-Thema prägt die Kollokationen, die im Untersuchungsmaterial gefunden wurden. Weil #MeToo-Artikel in der Analyse untersucht wurden, ist dies nachvollziehbar.

In den am häufigsten vorkommenden Kollokationen im Material geht es um Hollywood, aber auch um Belästigung, Vergewaltigung, Übergriffe und Sex. Die Täter sind Männer und Frauen sind die Opfer. Diese Beispiele im Untersuchungsmaterial erwecken alle negative Assoziationen.

Es wurde angenommen, dass Idiome und Teil-Idiome ziemlich häufig im Untersuchungsmaterial vorkommen. Ein Grund dafür war, dass ein Teil der Artikel Dialoge enthalten, und dass sie die Meinungen der Autoren und der Interviewten ausdrücken. Die Anzahl der gefundenen Belege (49) im Material ist aber gering im Vergleich zu der Anzahl der Kollokationen (202).

Laut Burger (2015: 171–172) sind Kollokationen häufig vorhanden in Fachtexten, aber dagegen nicht Idiome. Die Zeitschriften *Stern* und *Der Spiegel* sind keine Fachzeitschriften, aber sie gehören zu den deutschsprachigen Leitmedien. Sie versuchen wahrscheinlich einen guten Standard beizubehalten und verwenden deswegen Idiome sparsam in den Artikeln.

Von den mehr oder weniger idiomatischen Phrasemen sind 10 Teil-Idiome (20 %) und 39 Idiome (80 %). Im Untersuchungsmaterial kommen 11 oder 22 % umgangssprachliche, und 37 oder 76 % standardsprachliche Idiome bzw. Teil-Idiome vor. Ein idiomatisches Phrasem ist bildungssprachlich (2 %).

Bei der Analyse stellte sich heraus, dass das #MeToo-Thema in den Idiomen und Teil-Idiomen nicht vertreten ist. In den teil- und vollidiomatischen Phrasemen treten Belästigung, Vergewaltigung, Übergriffe und Sex, wie in den Kollokationen, nicht besonders hervor. Bei den Idiomen und Teil-Idiomen geht das #MeToo-Thema eher aus dem Kontext hervor. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die

(teil-)idiomatischen Phraseme den Text ausdrucksvoll und interessant machen, aber zum Teil sind sie negativ konnotiert, was wahrscheinlich auf das Thema zurückzuführen ist.

## 5 ZUSAMMENFASSUNG

Die #MeToo-Debatte hat Schlagzeilen gemacht, sowohl in den USA, wo die Debatte angefangen hat, als auch in Europa. Weil das #MeToo-Thema vor einigen Jahren aktuell war, wurde Artikel, die über dieses Thema berichten, für die Analyse gewählt. Weiter ist Phraseologie das Thema dieser Arbeit, weil ich diese Teildisziplin der deutschen Linguistik interessant finde. Phraseme kommen in allen Sprachen vor, und diese Ausdrücke prägen den Text und machen ihn lebendig.

Das Ziel dieser Arbeit war es, zu untersuchen, welche Phraseme in sechs #MeToo-Artikeln der deutschen Zeitschriften *Der Spiegel* und *Stern* vorkommen. Diese Zeitschriften wurden ausgesucht, weil sie über das Thema #MeToo berichten und weil sie zu den deutschsprachigen Leitmedien gehören. Die Artikel, die untersucht wurden, erschienen vom 3. Februar bis 24. Februar 2018 in der Zeitschrift *Der Spiegel* und vom 1. Februar bis 22. Februar im *Stern*. Das Untersuchungsmaterial enthielt drei Artikel aus der Zeitschrift *Der Spiegel* und drei Artikel aus der Zeitschrift *Stern*.

Es wurde angenommen, dass Phraseme verschiedenen Grades der Idiomatizität im Untersuchungsmaterial auftreten. Es wurde auch davon ausgegangen, dass Kollokationen, d. h. nicht- oder schwach-idiomatische Phraseme (Burger 2015: 33), zu finden sind.

Es wurde weiter angenommen, dass Idiome und Teil-Idiome ziemlich häufig im Untersuchungsmaterial vorkommen. Ein Grund dafür war, dass ein Teil der Texte Dialoge enthalten, und dass sie die Meinungen der Autoren und der Interviewten ausdrücken. Dies war aber nicht der Fall in der Untersuchung, in der die Kollokationen überwogen.

In der Untersuchung wurden die Phraseme in den Artikeln quantitativ und qualitativ untersucht. Es wurde analysiert, welche Phraseme auftreten und welche Eigenschaften diese aufweisen. Die Phraseme im Material wurden miteinander verglichen. Es wurde

u. a. untersucht, ob diese standardsprachlich oder umgangssprachlich sind und ob sie voll- oder teildiomatisch sind. Weiter wurden nach Kollokationen gesucht.

Wörterbücher wie *Duden. Redewendungen* (DUR 2013) und *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (DUW 2015) wurden als Hilfsmittel bei der Analyse der Phraseme benutzt. Um Kollokationen zu bestimmen, wurden das *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* von Quasthoff (2011) und *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag* von Häcki Buhofer, Dräger, Meier und Roth (2014) benutzt.

Bei der Analyse zeigte sich, dass 251 Belege für Phraseme im Material vorkommen. Einige Phraseme traten mehrmals auf. Im Untersuchungsmaterial überwogen die Kollokationen. In den analysierten Artikeln waren 202 Kollokationen und 49 Idiome bzw. Teil-Idiome vorhanden. Das bedeutet, dass der Anteil der Kollokationen 80 % ausmachte.

Die Anzahl von sowohl Kollokationen, als auch von Idiomen und Teilidiomen, war größer in der Zeitschrift *Der Spiegel* als im *Stern*: Von den Belegen entstammten 59 % der Kollokationen und 65 % der Idiome und Teil-Idiome der Zeitschrift *Der Spiegel*. Dies beruht wahrscheinlich darauf, dass die Anzahl der analysierten Seiten auch größer im *Spiegel* war als im *Stern*.

In vielen Artikeln im Material ging es um Schauspielerinnen in Hollywood. Das #MeToo-Thema fiel besonders in den Kollokationen auf; in ihnen ging es um Belästigung, Vergewaltigung, Übergriffe und Sex. Die Täter waren Männer und Frauen waren die Opfer. Die meisten Kollokationen im Untersuchungsmaterial hatten einen negativen Klang.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das #MeToo-Thema zum Vorschein in den Kollokationen kam, aber nicht in den teil- und vollidiomatischen Phrasemen. Für die Idiome und Teil-Idiome ging das Thema eher aus dem Kontext hervor. Die Idiome und Teil-Idiome waren interessant und ausdrucksvoll und sie prägten den Text. Sie

waren aber zum Teil auch vom #MeToo-Thema negativ gefärbt. Der Zusammenhang war teilweise negativ, obgleich die Ausdrücke an sich nicht besonders negativ waren.

Von den voll- oder teil-idiomatischen Phrasemen waren 10 Teil-Idiome (20 %) und 39 Idiome (80 %). Von diesen Phrasemen waren 11 oder 22 % umgangssprachlich, 37 oder 76 % standardsprachlich. Ein idiomatisches Phrasem war bildungssprachlich (2 %).

Was noch untersucht werden könnte, ist, wie #MeToo-Phraseme in anderen Textsorten, als in den hier analysierten Zeitschrifttexten, aussehen. Man könnte z. B. literarische Texte untersuchen und analysieren, wie groß der Anteil der Kollokationen im Vergleich zu den (teil-)idiomatischen Phrasemen ist.

## 6 LITERATURVERZEICHNIS

## 6.1 Primärliteratur

Der Spiegel 1 = „Dieser Kerl“. In: *Der Spiegel* 3.2.2018, 112–115.

Der Spiegel 2 = „Kein Mensch ist ein Monster“. In: *Der Spiegel* 3.2.2018, 121–122.

Der Spiegel 3 = Beier, Lars-Olav (2018): Nein. In: *Der Spiegel* 24.2.2018, 56–57.

Stern 1 = Albes, Andreas (2018): Das Recht wird über Trump triumphieren. In: *Stern* 1.2.2018, 39–42.

Stern 2 = Gantenbrink, Nora (2018): Stürmische Zeiten. In: *Stern* 1.2.2018, 94–95.

Stern 3 = Und ein Fest der Stars. In: *Stern* 22.2.2018, 74–75.

## 6.2 Sekundärliteratur

Bundeszentrale für politische Bildung (2019): *Folgen der #MeToo-Bewegung. Wie steht es um Sexismus und Gleichberechtigung in Deutschland?* Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/286474/folgen-der-metoo-bewegung> (21.2.2019).

Burger, Harald (2015): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 5., neu bearb. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Burger, Harald/Dobrovol'skij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (2007): Einführung. In: *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Hrsg. von Harald Burger, Dmitrij Dobrovol'skij, Peter Kühn und Neal R. Norrick. Berlin/New York: de Gruyter (HSK 28.1), 1–9.

DUR (2013) = *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 4., neu bearb. und aktual. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.

DUW (2015) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 8., überarb. u. erw. Aufl. Hrsg. von der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.

*e-Hausaufgaben* (2013). *Analyse der Zeitschrift Stern*. Abrufbar unter: <https://e-hausaufgaben.de/Referate/D10696-Analyse-der-Zeitschrift-Stern.php>. (6.4.2019).

Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgeseh. und erg. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- Häcki Buhofer, Annelies/Dräger, Marcel/Meier, Stefanie/Roth, Tobias (2014): *Feste Wortverbindungen des Deutschen. Kollokationenwörterbuch für den Alltag*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Hakala, Heidi (2018a): Ovanligt att straffet skärps. In: *Vasabladet* 4.12.2018, 16.
- Hakala, Heidi (2018b): Vi måste öva oss på dålig stämning. In: *Vasabladet* 29.11.2018, 17.
- Hakala, Heidi (2019): Dokumentären om Nilsson har skapat en ny metoo-våg. *Vasabladet* 6.4.2019, 21.
- IVW (2019). Abruftbar unter: <https://www.ivw.eu/aw/print/qa> (6.4.2019).
- Krohn, Karin (1994): *Hand und Fuß. Eine kontrastive Analyse von Phraseologismen im Deutschen und Schwedischen*. Göteborg: Göteborgs universitet.
- Lüger, Heinz-Helmut (1999): *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmalinguistische Untersuchung*. Wien: Verlag Edition Praesens.
- Nygård, Sofia (2018): Ett år senare märks metoo i skolan. In: *Vasabladet* 14.10.2018, 2.
- Quasthoff, Uwe (2011): *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin/NewYork: Walter de Gruyter.
- Spiegelgruppe* (2019). Abruftbar unter: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/> (6.4.2019).
- Westfälische Rundschau (2018): *Ein Jahr „MeToo“: Diese Folgen hatte die Bewegung weltweit*. Abruftbar unter: <https://www.wr.de/panorama/ein-jahr-metoo-diese-folgen-hatte-die-bewegung-weltweit-id215479245.html> (4.10.2018).

## ANHANG

## Anhang 1: Phraseme im Untersuchungsmaterial

<b>Phrasem</b>	<b>Phrasem im Kontext</b>	<b>Art</b>
ad hoc	[...] ,der ad hoc den Stab über ihn bricht.	Idiom
an Boden verlieren	[...] dass die Frauenbewegung an Boden verloren hat.	Idiom
ans Licht kommen	Aber warum kommt das alles [...] jetzt ans Licht, so spät?	Idiom
auf Augenhöhe sein	Frauen sind begehrenswert, wenn sie auf Augenhöhe sind [...]	Idiom
auf dem Spiel stehen	Auf dem Spiel steht nicht nur ihre eigene Freiheit, [...]	Idiom
auf den Barrikaden bleiben	Wir müssen auf den Barrikaden bleiben.	Idiom
den Stab über jmdn. brechen	[...] ,der ad hoc den Stab über ihn bricht.	Idiom
die Aktien steigen	Seitdem ihre Beziehung zu Trump bekannt wurde, steigen ihre Aktien.	Idiom
die Wogen schlagen hoch	Das Thema ist heikel, die Wogen schlagen hoch.	Idiom
eine Rolle spielen	[...] spielt es bei seinen Gemälden eine Rolle, [...]	Idiom
einen schlafenden Riesen wecken	„Ich fürchte, wir haben einen schlafenden Riesen geweckt.“	Idiom
einer Sache freien / ihren Lauf lassen	[...] ließ er seiner Frustration schon mal freien Lauf.	Idiom
eines Tages	Eines Tages wird sicher ein Film [...] gedreht werden.	Idiom
es ist Zeit	[...] , aber jetzt ist definitiv Zeit, zu gehen.	Idiom
es tut sich was	Es tut sich also was.	Idiom
es tut sich was	Es tut sich also tatsächlich was - in Berlin und in Hollywood.	Idiom
etw. im Griff haben	[...] seine Launen nicht im Griff hatte, [...]	Idiom
Gott behüte	Und Gott behüte, dass ihm [...]	Idiom
Gott sei Dank	Wir leben in revolutionären Zeiten, Gott sei Dank.	Idiom
im Guten wie im Bösen	Im Guten wie im Bösen.	Idiom
im Zuge	Im Zuge der Zeit-Enthüllungen über Dieter Wedel [...]	Idiom
imstande sein	Wenn Schauspieler nicht imstande waren, [...]	Idiom

imstande sein	[...] dass ein kultivierter Mann zu so etwas imstande ist?	Idiom
in Teufels Küche kommen	Sie fürchteten, „in Teufels Küche“ zu kommen [...]	Idiom
jmdn. in Ruhe lassen	[...] falls er sie nicht in Ruhe lasse.	Idiom
jmdn. zur Rechenschaft ziehen	er wird [...] zur Rechenschaft gezogen.	Idiom
jmdn. zur Strecke bringen	[...] raffinierte Frau, die Männer zur Strecke bringt [...]	Idiom
jmdn., etw. in der Hand haben	[...] die ihre Untertanen in der Hand hatten.	Idiom
mit dem Finger auf jmdn. zeigen	[...], damit alle mit dem Finger auf ihn zeigen könnten.	Idiom
mit jmdm. eine Rechnung offen haben	Die dreifache Oscargewinnerin hat noch eine Rechnung mit [...] offen.	Idiom
Schlagzeilen machen	Hollywood macht Schlagzeilen wegen der Stars [...]	Idiom
schweres / grobes Geschütz auffahren	Spielberg fährt große Geschütze auf [...]	Idiom
seit Kurzem	Seit Kurzem ist Daniels mit ihrer Affäre auf Tour.	Idiom
wie gehabt	Alles wie gehabt.	Idiom
vor Kurzem	Streep sagte der „New York Times“ vor Kurzem, [...]	Idiom
vor Kurzem	[...], der bis vor Kurzem auch in Berlin hofiert wurde wie ein Halbgott.	Idiom
zu jmds. Gunsten	Während sie die Affäre zu ihren Gunsten nutzt, [...]	Idiom
zu weit gehen	[...] hier gehen Sie zu weit.	Idiom
zugrunde gehen	Er wird an dieser Sache zugrunde gehen.	Idiom
Affäre beenden	Was sie veranlasst haben soll, die Affäre zu beenden.	Kollokation
aktuelle Probleme	[...] ein Spiegel der aktuellen Probleme Amerikas.	Kollokation
aktuelle Probleme	[...] ihn auf die ganz aktuellen Probleme [...]	Kollokation
Alkohol ausschenken	[...] kein Alkohol [...] ausgeschenkt werden.	Kollokation
alter Freund	[...] „Mein alter Freund Fritz“ [...]	Kollokation
amtierender Präsident	Der amtierende Präsident hat damit geprahlt, [...]	Kollokation
an die Tür klopfen	In einer Szene klopft sie an eine Hotelzimmertür [...]	Kollokation
an die Zukunft denken	Wir müssen doch [...], an die Zukunft denken.	Kollokation
angeschlagene	[...] unter Verweis auf seine angeschlagene	Kollokation

Gesundheit	Gesundheit.	
Angst haben	Ich habe Angst, in diesen Strudel von Hass [...]	Kollokation
Angst haben	Ich [...] habe immer Angst.	Kollokation
Angst haben	Sie haben Angst.	Kollokation
Angst kriegen	Vielleicht kriegen die Produzenten doch langsam Angst vor [...]	Kollokation
animierter Eröffnungsfilm	[...] im animierten Eröffnungsfilm [...]	Kollokation
auf Alkohol verzichten	Etwa 300 Männer [...] und verzichteten auf Alkohol, [...]	Kollokation
auf der Bühne stehen	[...] stand sie zehn Minuten [...] auf der Bühne.	Kollokation
auf die Bühne treten	[...] hier tritt das linksliberale Filmestablishment auf die Bühne.	Kollokation
auf die Uhr schauen	Schaute er ständig auf die Uhr?	Kollokation
auf eine Party einladen	[...] sie immer wieder offiziell auf Empfänge und Partys einlud [...]	Kollokation
auf einen Empfang einladen	[...] sie immer wieder offiziell auf Empfänge und Partys einlud [...]	Kollokation
aufreibender Kampf	Aber es war immer ein aufreibender Kampf.	Kollokation
Aufwand betreiben	Wir haben [...] einen unglaublichen Aufwand betrieben, [...]	Kollokation
Autogramme geben	[...], dort signiert sie ihre Filme und gibt Autogramme.	Kollokation
beherztes Auftreten	[...], dass beherztes Auftreten und Mut viel verhindern.	Kollokation
bekannt vorkommen	Kommen Ihnen solche Situationen bekannt vor?	Kollokation
Belege finden	„Wall Street Journal“ Belege dafür gefunden haben will, [...]	Kollokation
besser gehen	[...] der „Washington Post“ geht es heute viel, viel besser als vor zehn Jahren.	Kollokation
blindes Vertrauen	[...] in blindem Vertrauen folgen.	Kollokation
brillante Idee	[...] und alle rufen: brillante Idee!	Kollokation
brutaler Film	Das Frauenbild in Ki-duks oft extrem brutalen Filmen [...]	Kollokation
bürgerlicher Name	Daniels heißt mit bürgerlichem Namen [...]	Kollokation
das Gefühl jmdm. geben	Ihr Gesichtsausdruck gab mir das Gefühl, [...]	Kollokation
das Wort ergreifen	Dann ergreift ein Mann das Wort [...]	Kollokation
den Blick auf etwas richten	Weinstein richtete seinen Blick oft nach Europa [...]	Kollokation
den Kopf schütteln	Dann schütteln sie den Kopf.	Kollokation
der brutale	[...] gibt es den brutalen Vergewaltiger.	Kollokation

Vergewaltiger		
der mächtigste Mann	Sie hat ein Geschäft mit dem mächtigsten Mann des Landes gemacht.	Kollokation
der richtige Weg	[...], ob ein Gesetz der richtige Weg ist.	Kollokation
deutlich sagen	[...] deutlich Nein sagen kann.	Kollokation
die beliebtesten Abendsendungen	[...] in einer der beliebtesten Abendsendungen des Landes [...]	Kollokation
die Familie ernähren	[...] ihre Familien zu ernähren.	Kollokation
die Gefahr lauert	Wo lauert die Gefahr?	Kollokation
die katholische Kirche	In der katholischen Kirche?	Kollokation
die öffentliche Meinung	[...], dass die öffentliche Meinung Dinge schneller bewegt.	Kollokation
die Öffentlichkeit belügen	[...] die Öffentlichkeit über den Vietnamkrieg belog.	Kollokation
die Öffentlichkeit informieren	[...] man brauchte nur [...] um die Öffentlichkeit zu informieren.	Kollokation
Dollar überweisen	[...] 130 000 Dollar an [...] überwiesen hat.	Kollokation
Druck ausüben	Weinstein übte keinen Druck aus, [...]	Kollokation
Dämme brechen	Warum brechen Dämme?	Kollokation
echte Veränderungen	Die ersten echten Veränderungen kamen um 1960.	Kollokation
ein Film beginnt	Der Film beginnt nicht in Washington, sondern in Vietnam.	Kollokation
ein Geschäft machen	Sie hat ein Geschäft mit dem mächtigsten Mann des Landes gemacht.	Kollokation
ein Kleid tragen	[...], sie trägt ein schwarzes Kleid [...]	Kollokation
ein Konzert geben	[...] eine Art Privatkonzert gibt.	Kollokation
ein Wagen fährt los	[...] und der Wagen losfährt, [...]	Kollokation
eine Geschichte aufschreiben	[...] wird diese Geschichte eines Tages aufschreiben.	Kollokation
eine Geschichte erzählen	[...] um diese Geschichte zu erzählen.	Kollokation
eine Idee haben	Ich hatte einfach die entscheidende Idee, [...]	Kollokation
eine Karriere beginnen	[...] ihre Hollywoodkarriere vorbei ist, noch bevor sie begonnen hat.	Kollokation
eine Linienmaschine entführen	[...] die eine Linienmaschine [...] nach Uganda entführen.	Kollokation
eine Linienmaschine kapern	[...] die eine Linienmaschine der Air France kapern [...]	Kollokation
eine Lüge erzählen	Wegen all der Lügen, die damals erzählt wurden, [...]	Kollokation
eine Mauer einbrechen	[...] und eine ganze Mauer bricht ein.	Kollokation
eine Rede halten	[...] eine frenetische Rede für die [...] Hillary	Kollokation

	Clinton gehalten.	
eine sonore Stimme	[...] ihre sonore Stimme wird niemals laut, [...]	Kollokation
eine Staatsrede halten	Am Tag, an dem Trump eine Staatsrede halten wird.	Kollokation
eine Stimme haben	[...] die keine Stimme haben.	Kollokation
eine Stunde verbringen	Ich habe zusammen mit Tom Hanks viele Stunden mit Ellsberg verbracht.	Kollokation
eine Szene spielen	[...] wie sie ihre Szene spielte [...]	Kollokation
eine Uhr tragen	Ich trage keine Uhr.	Kollokation
eine wahre Geschichte	[...] eine wahre Geschichte der Nixon-Ära [...]	Kollokation
eine Zigarette anzünden	Ich zündete mir eine Zigarette an [...]	Kollokation
eine Zigarette rauchen	[...] rauchte mit ihm eine Zigarette nach der anderen.	Kollokation
einen Angriff befehligen	Yamamoto befahl 1941 den Angriff auf Pearl Harbor, [...]	Kollokation
einen Film anschauen	Könnten Sie noch einen Film von Spacey oder Wedel anschauen, [...]	Kollokation
einen Film drehen	[...] hat einen neuen Film gedreht	Kollokation
einen Film drehen	Eines Tages wird sicher ein Film [...] gedreht werden.	Kollokation
einen Film zeigen	[...] diesmal werden insgesamt 385 Filme gezeigt [...]	Kollokation
einen Heiratsantrag machen	[...] macht ihr mit dem Ring in der Hand einen Heiratsantrag, [...]	Kollokation
einen Krieg beenden	Amerika versammelte sich, um einen Krieg zu beenden [...]	Kollokation
einen Krieg führen	[...] mit russischer Hilfe einen Informationskrieg zu führen.	Kollokation
einen Krieg gewinnen	Letztlich halfen sie, den Krieg zu gewinnen.	Kollokation
einen Krieg stoppen	[...] weil er den Vietnamkrieg stoppen wollte.	Kollokation
einen Raum betreten	Als Meryl Streep den kleinen Konferenzraum [...] betritt, [...]	Kollokation
einen Sieg feiern	Als seine Landsleute den Sieg feierten, [...]	Kollokation
einen Stein werfen	Manchmal reicht ein Stein. Von der Richtigen geworfen.	Kollokation
einer Meinung sein	Das ist die einzige Sache, in der ich mit ihm einer Meinung bin.	Kollokation
Eintritt bezahlen	[...] haben 40 Dollar Eintritt bezahlt [...]	Kollokation
Eintritt bezahlen	[...], dass er ihretwegen einen so teuren Eintritt zahlen musste.	Kollokation
enorme Fortschritte	Doch, es gibt enorme Fortschritte.	Kollokation

etwas öffentlich machen	Ich habe es öffentlich gemacht [...]	Kollokation
existenzielleres Problem	[...] lieber über ein für sie existenzielleres Problem.	Kollokation
exklusive Veranstaltungen	Man findet sich auf exklusiven Veranstaltungen [...]	Kollokation
fairer Prozess	[...] einen fairen Prozess kaum mehr möglich macht.	Kollokation
Filme machen	Diesen Film musst du machen, so schnell wie möglich.	Kollokation
Filme machen	Ich will, dass du Filme für mich machst!	Kollokation
Filme signieren	[...], dort signiert sie ihre Filme und gibt Autogramme.	Kollokation
Frauen belästigen	[...] Männer wie Harvey Weinstein jahrelang Frauen belästigen konnten [...]	Kollokation
Fremdsprachen beherrschen	[...] heißt es, sie beherrsche fünf Fremdsprachen.	Kollokation
frische Ware	[...] über frische Ware verhandeln [...]	Kollokation
fruchtbarer Boden	Warum ist die Filmbranche ein derart fruchtbarer Boden für Belästigung?	Kollokation
gedeihliche Zusammenarbeit	Wir hatten eine gedeihliche und sehr gute Zusammenarbeit [...]	Kollokation
gefährliche Situation	[...] einer gefährlichen Situation entkommen zu sein, [...]	Kollokation
Geld machen	In Hollywood wollen die meisten nur Geld machen.	Kollokation
Geld verdienen	[...], nur so verdient man hier Geld.	Kollokation
Gericht untersagen	Als ein Gericht der Zeitung [...] zunächst untersagte, [...]	Kollokation
geschlossene Systeme	So funktionieren geschlossene Systeme.	Kollokation
Gewicht haben	[...] dass Lüge und Wahrheit heute kaum noch Gewicht haben [...].	Kollokation
Glück haben	Wenn sie Glück haben, [...]	Kollokation
große Karriere	[...] vor dem Trümmerhaufen seiner großen Karriere [...]	Kollokation
große Krise	Der Auslöser von Nixons erster großer Krise war [...]	Kollokation
große Regisseure	Alle großen Regisseure, mit denen ich gearbeitet habe, übten Macht aus [...]	Kollokation
große Sympathien	Ich habe große Sympathien für die MeToo-Bewegung.	Kollokation
große Unsicherheit	[...] bewegen Sie sich mit großer Unsicherheit [...]	Kollokation
große Überraschung	Die große Überraschung war für mich, [...]	Kollokation

gute Erfahrungen	Ich habe mit Dieter Wedel gute Erfahrungen gemacht [...]	Kollokation
gute Zeit	Vermutlich war niemals eine gute Zeit, zu kommen, [...]	Kollokation
gute Zeiten	Gute Zeiten für Helden, das allemal.	Kollokation
gute Zusammenarbeit	Wir hatten eine gedeihliche und sehr gute Zusammenarbeit [...]	Kollokation
Heimweh haben	[...], dass ich da nicht hinpasse, und hatte Heimweh.	Kollokation
hübsche Schauspielerin	[...] eine extrem junge, hübsche Schauspielerin.	Kollokation
hässliche Wahrheit	Viele Leute wehren sich gegen die brutalen und hässlichen Wahrheiten [...]	Kollokation
im Mittelpunkt stehen	Im Mittelpunkt der Politik steht die Lüge, [...]	Kollokation
im Mittelpunkt stehen	Im Mittelpunkt steht die Redaktion der [...]	Kollokation
in der Schlange warten	[...], die schon in der Schlange warten.	Kollokation
in der Zukunft liegen	[...] die Watergate-Affäre liegt noch in der Zukunft, [...]	Kollokation
in die Kinos kommen	[...] der am 22. Februar in die deutschen Kinos kommt.	Kollokation
ins Bett steigen	[...] musste sie mit James Bond ins Bett steigen.	Kollokation
intensivere Betreuung	[...] intensivere Betreuung, mehr Schutz.	Kollokation
interessante Charaktere	Die interessantesten Charaktere in einem Trump-Film [...]	Kollokation
internationales Parkett	[...] aufs internationale Parkett verschieben [...]	Kollokation
jmd. gehört ins Gefängnis	Es gibt Leute, die gehören ins Gefängnis [...]	Kollokation
johlende Menge	[...] unter dem Beifall der johlenden Menge [...]	Kollokation
junge Frauen	Da draußen sind viele junge Frauen [...]	Kollokation
junge Frauen	Ich gehöre nicht mehr zu diesen jungen Frauen, [...]	Kollokation
junge Ingenieurstudenten	Etwa die Gruppe junger Ingenieurstudenten, [...]	Kollokation
junge Schauspielerin	[...] sie sind keine jungen schönen Schauspielerinnen, [...]	Kollokation
junge Schauspielerin	Was würden Sie einer jungen Schauspielerin raten, [...]	Kollokation
junge Schauspielerin	[...] eine extrem junge, hübsche Schauspielerin.	Kollokation

junger Schauspieler	[...] ein junger Schauspieler aus der Provinz.	Kollokation
Karriere machen	[...], was Frauen alles tun, um Karriere zu machen.	Kollokation
Karriere machen	[...], ich kann so nicht Karriere machen.	Kollokation
Kinder kriegen	Ich geh nach Deutschland zurück und krieg Kinder.	Kollokation
konkrete Vorstellung	[...] er hat sicher eine konkrete Vorstellung davon, was er will.	Kollokation
Kräfte wirken	[...] welche Kräfte damals in Washington wirkte	Kollokation
kurze Zeit	[...] in so kurzer Zeit noch nie so viel geraucht.	Kollokation
kürzester Zeit	Wir haben innerhalb kürzester Zeit [...]	Kollokation
körperliche Gewalt	[...], wenn es um körperliche Gewalt geht.	Kollokation
langsam reagieren	Bis heute wird ihr vorgeworfen, [...] zu langsam reagiert zu haben.	Kollokation
längere Zeit	[...] eine längere Zeit allein mit Weinstein war.	Kollokation
Macht ausüben	Alle großen Regisseure, mit denen ich gearbeitet habe, übten Macht aus [...]	Kollokation
Mitleid haben	Sie hätten Mitleid mit einem Vergewaltiger?	Kollokation
mutmaßliche Vergewaltigung	[...] um mutmaßliche Vergewaltigungen während der Dreharbeiten.	Kollokation
mutmaßliche Vergewaltigung	[...] ein Fall mutmaßlicher Vergewaltigung	Kollokation
mühsamer Weg	[...] es bleibt ein mühsamer Weg, [...]	Kollokation
mächtige Männer	Sie wird nun über mächtige Männer sprechen [...]	Kollokation
mäßig begeistert	[...], aber das Publikum ist mäßig begeistert	Kollokation
nachdenkliche Gespräche	Es gibt Raum für [...] nachdenkliche Gespräche.	Kollokation
netter Brief	[...] einen sehr netten Brief zurückgeschickt.	Kollokation
neues Projekt	Eigentlich hatte ich gar keine Zeit für ein neues Projekt, [...]	Kollokation
News verbreiten	[...], dass man über sie keine Fake News verbreiten solle.	Kollokation
offiziell einladen	[...] sie immer wieder offiziell auf Empfänge und Partys einlud [...]	Kollokation
politisch überleben	[...] und allen Mitteln, um politisch zu überleben, [...].	Kollokation
politische Strategie	Die Dekonstruktion der Wahrheit als politische Strategie [...]	Kollokation
Präsidenten stürzen	[...] der begreift, wie Präsidenten stürzen, [...].	Kollokation
sachliche Debatte	Sie wünscht sich eine möglichst sachliche Debatte [...]	Kollokation
Schauspielerinnen missbrauchen	[...], der Dutzende Schauspielerinnen missbrauchte.	Kollokation

schlimmere Orte	[...], es gebe schlimmere Orte auf der Welt.	Kollokation
schwer akzeptieren	Und konnte ein Nein nur schwer akzeptieren.	Kollokation
schwer ertragen	Das kann ich nur schwer ertragen.	Kollokation
schöne Frauen	[...] sich gern mit schönen Frauen umgab [...]	Kollokation
schöne Frauen	[...] die schönsten Frauen der Welt haben,[...]	Kollokation
schöne Schauspielerin	[...] sie sind keine jungen schönen Schauspielerinnen, [...]	Kollokation
Sex haben	Danach soll der Immobilienmogul mit ihr Sex gehabt haben, [...]	Kollokation
sexuell ausnutzen	[...] werden von ihren Vorarbeitern sexuell belästigt und ausgenutzt.	Kollokation
sexuell belästigen	[...] sie sexuell belästigt zu haben.	Kollokation
sexuell belästigen	[...] werden von ihren Vorarbeitern sexuell belästigt und ausgenutzt.	Kollokation
sexuelle Belästigung	Die Debatte über sexuelle Belästigung [...]	Kollokation
sexuelle Übergriffe	Sieben Frauen bezichtigen ihn sexueller Übergriffe, [...]	Kollokation
sexuelle Übergriffe	[...] von sexuellen Übergriffen am Set erfahren [...]	Kollokation
sexuelle Übergriffe	[...] als Opfer eines gewaltsamen sexuellen Übergriffs [...]	Kollokation
sich die Geschichte abspielen	Die Geschichte spielt sich in Großraumbüros ab [...]	Kollokation
sich einen Anwalt nehmen	Nimm dir einen Anwalt!	Kollokation
sofort entlassen	[...] wäre ich sofort entlassen worden.	Kollokation
soziale Netzwerke	[...] in den sozialen Netzwerken verlieren Menschen [...]	Kollokation
spezielles Verhältnis	[...] ein spezielles Verhältnis zu Frauen hatte [...]	Kollokation
Spuren hinterlassen	[...] hinterlässt er nun also Spuren, [...]	Kollokation
Stoffe tragen	[...] trägt zwar kaum ein Ehrengast düstere Stoffe [...]	Kollokation
unsentimentaler Blick	Unser Film ist ein unsentimentaler Blick auf Dinge [...]	Kollokation
Untersuchungen ergeben	Das hängt davon ab, was die Untersuchungen ergeben.	Kollokation
wachsende Verzweiflung	Wie Nixon kämpft Trump mit wachsender Verzweiflung [...]	Kollokation
weibliche Rolle	[...] gibt es nur zwei weibliche Rollen [...]	Kollokation
weibliche Stars	[...] die Namen einiger weiblicher Stars genannt [...]	Kollokation
weibliche Stars	[...], und die Fotografen fordern die weiblichen Stars auf, [...]	Kollokation
weibliches Publikum	[...], wie wichtig ein weibliches Publikum für	Kollokation

	den Erfolg [...]	
verzweifelte Wut	Ein Schrei voller verzweifelter Wut.	Kollokation
Zeit haben	Eigentlich hatte ich gar keine Zeit für ein neues Projekt, [...]	Kollokation
zu Rücktritt führen	[...] drei Jahre später, zu dessen Rücktritt führen.	Kollokation
zur Polizei gehen	[...] hätten damals sofort zur Polizei gehen müssen.	Kollokation
älterer Mann	[...] es öffnet ein älterer Mann [...]	Kollokation
öffentlich äußern	[...] wenn Sie sich öffentlich zu Dieter Wedel äußern.	Kollokation
öffentliche Debatte	[...] Gewicht haben in der öffentlichen Debatte [...].	Kollokation
am Ende	Am Ende waren es Weinstains Opfer, [...]	Teil-Idiom
am Ende	[...] am Ende stehe ich als Verteidiger von Vergewaltigungen da.	Teil-Idiom
am Ende	[...] am Ende seines Weges [...]	Teil-Idiom
am Ende	[...] am Ende könnte eine Frau sein Schicksal besiegeln?	Teil-Idiom
leicht gesagt sein	Das ist leicht gesagt, [...]	Teil-Idiom
recht haben	Vielleicht haben Sie recht!	Teil-Idiom
recht haben	[...] hat er ausnahmsweise mal recht.	Teil-Idiom
ums Leben kommen	[...] Millionen Vietnamesen kamen ums Leben [...]	Teil-Idiom
zu Fall bringen	[...] die ihn zu Fall brachten.	Teil-Idiom
zum Beispiel	Viele Whistleblower in den USA waren ja Frauen, [...] zum Beispiel.	Teil-Idiom

## Anhang 2: „Dieser Kerl“

Kultur

## „Dieser Kerl“

**Kino** Steven Spielberg, 71, hat einen neuen Film gedreht: „Die Verlegerin“. In der Hauptrolle Meryl Streep, 68. Es geht um Lügen, um die Medien – und einen umstrittenen Präsidenten. Nein, nicht Trump. Richard Nixon. Ein Treffen in New York.

Im Mittelpunkt der Politik steht die Lüge, damals wie heute, auch darin sind sich Richard Nixon und Donald Trump ähnlich, Präsident Nummer 37 und Nummer 45. Wie Nixon kämpft Trump mit wachsender Verzweiflung und allen Mitteln, um politisch zu überleben, wie Nixon steht Trump einer unnachgiebigen Presse gegenüber. Der große Unterschied liegt darin, dass Lüge und Wahrheit heute kaum noch Gewicht haben in der öffentlichen Debatte, vor allem nicht bei den Anhängern von Nummer 45.

Natürlich ist es kein Zufall, dass sich Steven Spielberg ausgerechnet Nixons Anfangsjahre als Folie für seinen Film „Die Verlegerin“ ausgesucht hat, der am 22. Februar in die deutschen Kinos kommt. Die zentrale Handlung spielt in einer Juniwoche 1971, die Watergate-Affäre liegt noch in der Zukunft, aber es zeigen sich die ersten Risse in der Macht des Präsidenten, die zu Brüchen werden und schließlich, drei Jahre später, zu dessen Rücktritt führen. Wer versteht, welche Kräfte damals in Washington wirkten, der begreift, wie Präsidenten stürzen, das ist die erste unausgesprochene Hoffnung dieses Films.

Der Auslöser von Nixons erster großer Krise war ein 7000 Seiten langes Geheimdossier über den Vietnamkrieg, die sogenannten Pentagon-Papiere, vom Verteidigungsministerium unter Nixons Vorgänger in Auftrag gegeben, mit dem Titel „Geschichte des US-Entscheidungsprozesses in der Vietnampolitik“. Die Papiere zeigen, wie vier US-Regierungen über Jahrzehnte hinweg die Öffentlichkeit über diesen Konflikt täuschten.

Ein Mitverfasser des Dokuments hatte die Akten kopiert und der „New York Times“ zugespielt: Daniel Ellsberg, der Urtyp des Whistleblowers. Als ein Gericht der Zeitung auf Druck des Weißen Hauses zunächst untersagte, Auszüge daraus zu drucken, landete das Material bei der „Washington Post“. Hier setzt der Film an.

„Die Verlegerin“ ist der große Versuch Hollywoods, den Trump-Wahnsinn mithilfe eines Rückblicks einzuordnen. Zugleich ist es ein Schlachtruf an die Résistance, eine Aufforderung zum Durchhalten, ein Wachrütteln des Anti-Trump-Lagers, das gerade etwas müde wirkt. Im Mittelpunkt steht die Redaktion der „Washington Post“ in jenen turbulenten Tagen des Jahres 1971,

angeführt von ihrem legendären Chefredakteur Ben Bradlee sowie dessen Verlegerin Katharine Graham.

Bradlee und Graham, vor allem aber Graham, müssen entscheiden, ob sie die Papiere veröffentlichen und damit juristische Probleme riskieren, bis hin zur Haftstrafe. Auf dem Spiel steht nicht nur ihre eigene Freiheit, sondern auch das Überleben der Zeitung, die damals mitten im Börsengang steckte. Freiheit gegen Wahrheit, journalistische Integrität gegen Profit, höher könnten die Einsätze nicht sein. Gute Zeiten für Helden, das allemal.

Spielberg fährt große Geschütze auf, um diese Geschichte zu erzählen. Bradlee wird gespielt von Tom Hanks, Graham von Meryl Streep. Spielberg, Hanks und Streep – hier tritt das linksliberale Filmestablishment auf die Bühne. Die Geschichte spielt sich in Großraumbüros ab, Klubs, Restaurants, an Journalistenorten eben, dazu die Privatsalons von Georgetown, dem einstigen Mächtigenviertel der US-Hauptstadt. Die Affäre um die Pentagon-Papiere wird zum Anfang des langen, zähen Endes der Nixon-Regierung, und die zweite unausgesprochene Hoffnung ist, dass auch Trump zum Opfer seiner Lügen wird.

Spielberg hat wie in einem Anfall von Besessenheit gefilmt. Neun Monate dauerte es von dem Tag an, als er das Skript von Liz Hannah erstmals in die Hand nahm, bis zum fertigen Schnitt. Das ist beinahe Lichtgeschwindigkeit für ein Projekt dieser Größenordnung. Er sitzt neben Streep in einer Hotelsuite in Manhattan, mit Blick auf den Central Park, der gerade in dichtem Schneetreiben versinkt.

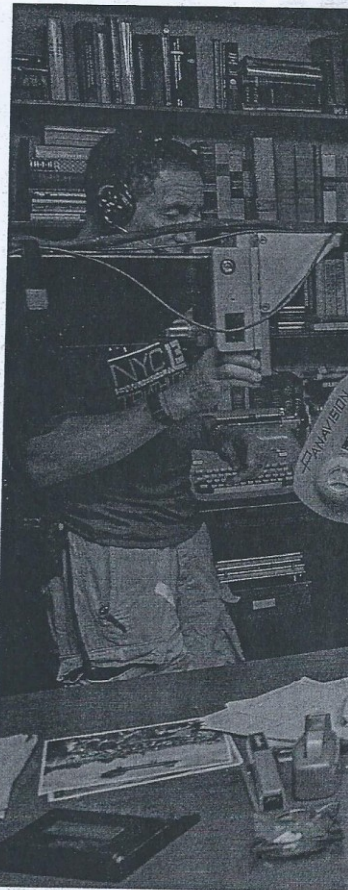
**SPIEGEL:** Mr Spielberg, wieso die Eile?

**Spielberg:** Ich hatte einfach die entscheidende Idee, und wenn ich die habe, werde ich ungeduldig. Eigentlich hatte ich gar keine Zeit für ein neues Projekt, ich steckte in den Arbeiten zu zwei Filmen. Aber dann rief eine Freundin an und sagte, ich solle dieses Skript unbedingt lesen. Ich hatte es zur Hälfte durch, als mir klar wurde: Diesen Film musst du machen, so schnell wie möglich.

**SPIEGEL:** Mrs Streep, machte sich seine Ungeduld am Set bemerkbar? Schaute er ständig auf die Uhr?

**Spielberg:** Ich trage keine Uhr.

**Streep:** Die große Überraschung war für mich, wie improvisiert mir alles vorkam.

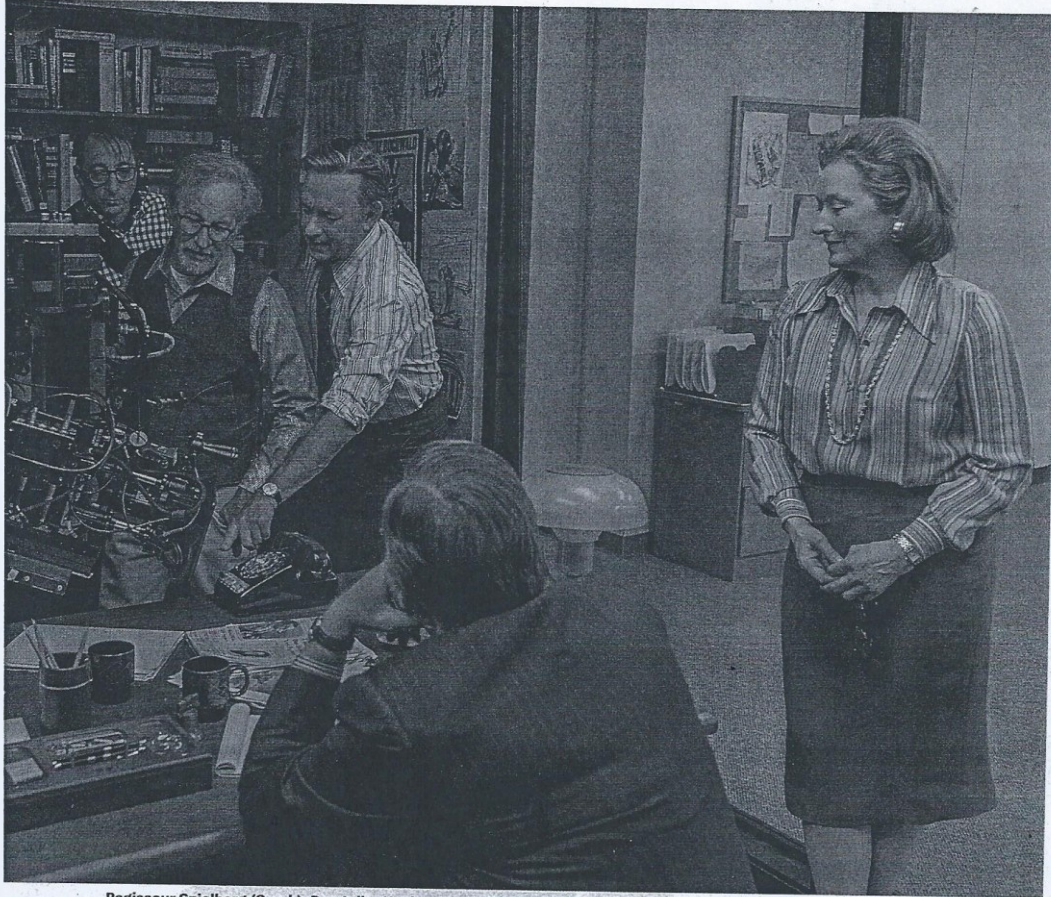


UNIVERSAL PICTURES

Für mich war Steven immer die Eminenz des amerikanischen Kinos, und ich dachte, er hat sicher eine sehr konkrete Vorstellung davon, was er will. Stattdessen nahm er am Set Ideen von Schauspielern auf. Es war wie in einem Jazz-Ensemble. Ich sagte zu meinem Mann, dass ich es gar nicht abwarten könne, an die Arbeit zu gehen.

**Spielberg:** Es war spannend, weil der Stoff so provokant ist. Die Frauenrechtlerin Gloria Steinem hat uns beraten, dazu Marty Baron, der Chefredakteur der „Washington Post“, und andere Mitarbeiter der Zeitung. Wir haben innerhalb kürzester Zeit einen unglaublichen Aufwand betrieben, um Fakten zu verifizieren, fast wie Journalisten. Als hätten wir in einer Redaktion zusammengesessen.

**SPIEGEL:** Der Film beginnt nicht in Washington, sondern in Vietnam. Das große ame-



Regisseur Spielberg (3. v. l.), Darsteller Hanks, Streep (r.) am Set von „Die Verlegerin“: „Als säßen wir in einer Redaktion“

rikanische Trauma – warum ist das heute relevant?

**Spielberg:** Wegen all der Lügen, die damals erzählt wurden, über Jahrzehnte hinweg. Mehr als 50 000 US-Soldaten wurden in diesem Konflikt getötet, Millionen Vietnamesen kamen entweder ums Leben, wurden verwundet oder verstümmelt.

**Streep:** All die schrecklichen Bilder, die dieser Krieg beschert hat: das vietnamesische Mädchen, das nackt vor dem Napalm davonrennt, oder die Nationalgarde in den USA, die auf unbewaffnete Studenten schießt. Das war der Punkt, an dem meine Eltern, die zuvor Republikaner waren, zu Demokraten wurden. Nixon hatte damit viel zu tun. Er machte seine Gegner stärker. Und dieser Kerl tut genau dasselbe.

Dieser Kerl. Streep nickt zum Fenster, als lauerte Donald Trump irgendwo da drau-

ßen im Schneegestöber. Sie wird Trumps Namen im Gespräch nur zweimal erwähnen, als fürchtete sie einen Fluch.

**Spielberg:** Mir fällt gerade ein Satz ein, der dem japanischen Admiral Isoroku Yamamoto zugeschrieben wird. Yamamoto befahl 1941 den Angriff auf Pearl Harbor, der aus japanischer Sicht triumphal endete. Als seine Landsleute den Sieg feierten, soll er gesagt haben: „Ich fürchte, wir haben einen schlafenden Riesen geweckt.“ Pearl Harbor gab den Amerikanern Stärke und Rückgrat. Frauen, die bislang hinter Verkaufstresen oder in der Küche standen, krepelten die Ärmel hoch und arbeiteten in Rüstungsfabriken. Letztlich halfen sie, den Krieg zu gewinnen.

**Streep:** Und dann gingen sie zurück in die Küche.

**Spielberg:** Hm, stimmt.

**Streep:** Bis in die Siebzigerjahre, als sie wieder gebraucht wurden.

**SPIEGEL:** Mrs Streep, Ihre Figur Katharine Graham, die Herausgeberin der „Washington Post“, wirkt unsicher bis gehemmt. Sie wird von Männern bloßgestellt, obwohl sie oft schlauer, besser informiert und vorbereitet ist als die meisten. Kommen Ihnen solche Situationen bekannt vor?

**Streep:** Ich kenne keine Frau, der so etwas noch nicht widerfahren ist. Sie sitzen irgendwo beim Dinner, sagen etwas und werden völlig ignoriert. Dann ergreift ein Mann das Wort, sagt dasselbe, und alle rufen: brillante Idee! Was ich an unserem Film mag, ist dieses Gezänk zwischen der Herausgeberin und Ben Bradlee, ihrem recht aufmüpfigen Chefredakteur. Bradlee darf zu seiner Chefin einfach sagen: „Nimm deinen Finger aus meinem Auge,

## Kultur

Kay.“ Er war genervt von dem Gedanken, sie könne ihn irgendwie lenken. Wäre er mein Boss gewesen und ich hätte so etwas gesagt, wäre ich sofort entlassen worden.

**SPIEGEL:** Donald Trump bezeichnete Sie voriges Jahr in einem seiner Tweets als „eine der meistüberschätzten Schauspielerinnen in Hollywood“. Hat Sie das geschmerzt?

**Streep:** Kein bisschen. Es ist schon so viel Übertriebenes und Lächerliches über mich geschrieben worden. Ich habe Donald Trump sofort zugestimmt.

**SPIEGEL:** Das war Ihre erste Reaktion?

**Streep:** O ja. Vielleicht versteht das nur meine Familie. Das ist die einzige Sache, in der ich mit ihm einer Meinung bin.

**SPIEGEL:** Die Debatte über sexuelle Belästigung wühlt Hollywood seit Monaten auf. Es kommen immer neue Fälle an die Öffentlichkeit, in denen sich Frauen über Zudringlichkeiten und Gewalt beklagen. Warum ist die Filmbranche ein derart fruchtbarer Boden für Belästigung?

**Spielberg:** Es ist nicht nur Hollywood. Mein Gott, es betrifft den Sport, Privatfirmen, die Kirche, Schulen, alle. Hollywood macht Schlagzeilen wegen der Stars, die darin verwickelt sind.

**SPIEGEL:** Aber warum kommt das alles ausgerechnet jetzt ans Licht, so spät?

**Streep:** Warum brechen Dämme? Es genügt ein Riss, und dann passiert es einfach.

**Spielberg:** Ein kleiner Riss, und eine ganze Mauer bricht ein. Wir leben in revolutionären Zeiten, Gott sei Dank. Es ist ein Wendepunkt für Frauen überall.

Das Thema ist heikel, man merkt es, auch für Spielberg und Streep. Sie gehören zu den Mächtigen in Hollywood und damit zum Kreis derer, die sich fragen lassen müssen, warum Männer wie Harvey Weinstein jahrelang Frauen belästigen konnten, ohne dass es einen kollektiven Aufschrei gab. Als im vergangenen Oktober in der „New York Times“ und im „New Yorker“ die Vorwürfe gegen den Filmproduzenten zum ersten Mal öffentlich wurden, dauerte es Tage, bis Streep sich äußerte. Bis heute wird ihr vorgeworfen, zu lange geschwiegen und zu langsam reagiert zu haben.

Dabei war es kein Geheimnis, dass Weinstein seinen Einfluss als mächtiger Filmproduzent dazu nutzte, Schauspielerinnen ins Bett zu kriegen. Halb Hollywood wusste von seiner Triebgier. Streep sagte der „New York Times“ vor Kurzem, sie habe gehört, dass Weinstein Affären hatte, mehr aber auch nicht.

Am Ende waren es Weinsteins Opfer, die ihn zu Fall brachten. Nicht die Mächtigen, sondern die kleinen Akteure ganz unten in der Hierarchie, ähnlich wie bei den Pentagon-Papieren 1971. Damals war es Daniel Ellsberg, der die Dokumente an Journalisten weitergab – er wollte einen Krieg aufhalten, der aus seiner Sicht un-

gerechtfertigt und nie zu gewinnen war. Ein Mann mit einem Gewissen, der fand, dass es reichte mit den Lügen.

**SPIEGEL:** Ellsberg handelte aus moralischen Motiven. Aktivisten wie Julian Assange dagegen wird vorgeworfen, mit russischer Hilfe einen Informationskrieg zu führen. Machen Sie es sich nicht etwas zu leicht, wenn Sie den Whistleblower als reinen, unangreifbaren Helden inszenieren?

**Spielberg:** Natürlich ist die Welt heute komplizierter als damals. Ellsberg gab die Dokumente an die „New York Times“ und andere, weil er den Vietnamkrieg stoppen wollte. Er war Teil einer Gegenkultur, die sich in den USA bildete, aus Studenten, Aktivisten, Demonstranten. Allein die Poe-

die Öffentlichkeit über den Vietnamkrieg belog. Erst daraufhin beschloss Ellsberg, die Dokumente an die Presse zu geben.

**SPIEGEL:** Aber ist die Annahme nicht naiv, man brauchte nur einen mutigen Informanten und rechtschaffene Journalisten, um die Öffentlichkeit zu informieren?

**Spielberg:** 1971 war das alles andere als naiv. Die Medienlandschaft war simpler. Es gab keine Mobiltelefone, kein Twitter, kein Facebook, kein Snapchat. Journalisten arbeiteten analog, sie waren Jäger und Sammler. Es gab Schreibmaschinen.

**Streep:** Und drei Fernsehsender mit je einem weißen Mann an der Spitze.

**Spielberg:** Unser Film ist ein unsentimentaler Blick auf Dinge, die man heute vielleicht naiv nennt.



Chefredakteur Bradlee, Verlegerin Graham 1971: „Recht aufmüßig“

gerechtfertigt und nie zu gewinnen war. Ein Mann mit einem Gewissen, der fand, dass es reichte mit den Lügen.

**SPIEGEL:** Ellsberg handelte aus moralischen Motiven. Aktivisten wie Julian Assange dagegen wird vorgeworfen, mit russischer Hilfe einen Informationskrieg zu führen. Machen Sie es sich nicht etwas zu leicht, wenn Sie den Whistleblower als reinen, unangreifbaren Helden inszenieren?

**Spielberg:** Natürlich ist die Welt heute komplizierter als damals. Ellsberg gab die Dokumente an die „New York Times“ und andere, weil er den Vietnamkrieg stoppen wollte. Er war Teil einer Gegenkultur, die sich in den USA bildete, aus Studenten, Aktivisten, Demonstranten. Allein die Poe-

die Öffentlichkeit über den Vietnamkrieg belog. Erst daraufhin beschloss Ellsberg, die Dokumente an die Presse zu geben.

**SPIEGEL:** Aber ist die Annahme nicht naiv, man brauchte nur einen mutigen Informanten und rechtschaffene Journalisten, um die Öffentlichkeit zu informieren?

**Spielberg:** 1971 war das alles andere als naiv. Die Medienlandschaft war simpler. Es gab keine Mobiltelefone, kein Twitter, kein Facebook, kein Snapchat. Journalisten arbeiteten analog, sie waren Jäger und Sammler. Es gab Schreibmaschinen.

**Streep:** Und drei Fernsehsender mit je einem weißen Mann an der Spitze.

**Spielberg:** Unser Film ist ein unsentimentaler Blick auf Dinge, die man heute vielleicht naiv nennt.

fen Knall auf den Asphalt, wie Vorboten eines Gewitters.

**Spielberg:** Die Druckerpressen im Keller der „Washington Post“ erschütterten die Redaktion. Stifte und Tassen bewegten sich auf den Schreibtischen.

**Streep:** Ich musste weinen, als ich im Film die Szene sah, wie der Pentagon-Reporter der „Washington Post“ am Vibrieren des Tisches merkt, dass seine Enthüllungsgeschichte endlich gedruckt wird. Als würde sich die Erde unter ihm bewegen. Und er lächelt. Das hat mich fast umgebracht.

**SPIEGEL:** Viele Amerikaner vertrauen der Presse nicht mehr, sie halten die von ihnen so genannten Mainstream-Medien für verlogen. Wie lassen sich Menschen, die zynisch geworden sind, von Fakten überzeugen, die ihrer Weltsicht widersprechen?

**Streep:** Tja, gute Frage.  
**Spielberg:** Ich glaube, wenn man die Wahrheit nur oft genug wiederholt, kann man einige Leute davon überzeugen, dass das, was man ihnen erzählt, wahr ist. Man wird nicht alle Menschen erreichen. Wir werden alle zynischer, dogmatischer und vergraben uns umso tiefer in unsere Weltsicht. Warum können wir nicht über etwas reden, das uns alle verbindet? Den 1968er Ford Mustang zum Beispiel, ein wunderschön gebautes Auto.

**Streep:** Die Dekonstruktion der Wahrheit als politische Strategie ist eine der teuflischsten Erfindungen unserer Zeit. Es gibt keinen Mainstream mehr. Die Welt wird vom Rand her geführt, von Verschwörungstheoretikern. Die Menschen glauben alles.

**SPIEGEL:** Sie schauen selbst gelegentlich Fox News. Was sehen Sie dort?

**Streep:** Ich erkenne mein Land. Es ist sehr menschlich. Es geht oft darum, ob man etwas glaubt oder nicht, egal ob das auf Tatsachen beruht. Viele Leute wehren sich gegen die brutalen und hässlichen Wahrheiten über unseren Präsidenten. Sie klammern sich an der Vorstellung fest, dass alle anderen korrupt sind und Trump damit aufräumt. Viele glauben das bis heute.

**SPIEGEL:** Mr Spielberg, Sie haben voriges Jahr Jared Kushner und Ivanka Trump kennengelernt...

**Spielberg:** Ach ja?

**Streep:** Klar, in den Hamptons.

**Spielberg:** Richtig, auf der Party von Lally Weymouth, der Tochter von Katharine Graham.

**SPIEGEL:** Wie wirkten die Kushners?

**Spielberg:** Sehr groß.

Interview: Christoph Scheuermann



Video: Ausschnitte aus „Die Verlegerin“

spiegel.de/sp062018spielberg  
oder in der App DER SPIEGEL

## SPIEGELBESTSELLER

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“ (Daten: media control); nähere Informationen finden Sie online unter: [www.spiegel.de/bestseller](http://www.spiegel.de/bestseller)

### Belletristik

- 1 (-) **Jojo Moyes Mein Herz in zwei Welten** Wunderlich; 22,95 Euro
- 2 (4) **Bernhard Schlink Olga** Diogenes; 24 Euro
- 3 (17) **Haruki Murakami Die Ermordung des Commendatore** DuMont; 26 Euro
- 4 (2) **Daniel Kehlmann Tyll** Rowohlt; 22,95 Euro
- 5 (3) **Maja Lunde Die Geschichte der Bienen** btb; 20 Euro
- 6 (5) **Mariana Leky Was man von hier aus sehen kann** DuMont; 20 Euro
- 7 (8) **Marc-Uwe Kling QualityLand** Ullstein; 18 Euro
- 8 (6) **Dan Brown Origin** Lübbe; 28 Euro
- 9 (9) **Robert Menasse Die Hauptstadt** Suhrkamp; 24 Euro
- 10 (4) **Sebastian Fitzek Flugangst 7A** Droemer; 22,99 Euro
- 11 (15) **Joachim Meyerhoff Die Zweisamkeit der Einzelgänger** Kiepenheuer & Witsch; 24 Euro
- 12 (7) **Arno Geiger Unter der Drachenwand** Hanser; 26 Euro
- 13 (11) **Juli Zeh Leere Herzen** Luchterhand; 20 Euro
- 14 (10) **Carmen Korn Zeiten des Aufbruchs** Kindler; 19,95 Euro
- 15 (12) **Camilla Läckberg Die Eishexe** List; 22 Euro
- 16 (16) **Rachel Joyce Mister Franks fabelhaftes Talent für Harmonie** Fischer Krüger; 19,99 Euro  


Die Britin berichtet von einem Helden, der Beethoven und Miles Davis liebt – und einer Liebesgeschichte, die durch Musik verzaubert wird
- 17 (13) **Lucinda Riley Die Perlenschwester** Goldmann; 19,99 Euro
- 18 (14) **Ken Follett Das Fundament der Ewigkeit** Lübbe; 36 Euro
- 19 (20) **Jojo Moyes Kleine Fluchten** Wunderlich; 12 Euro
- 20 (-) **Elena Ferrante Meine geniale Freundin** Suhrkamp; 22 Euro

### Sachbuch

- 1 (1) **Gregor Gysi Ein Leben ist zu wenig** Aufbau; 24 Euro
- 2 (2) **Rolf Dobelli Die Kunst des guten Lebens** Piper; 20 Euro
- 3 (3) **Axel Hacke Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen** Kunstmann; 18 Euro
- 4 (-) **Ronen Bergman Der Schattenkrieg** DVA; 36 Euro
- 5 (5) **Ranga Yogeshwar Nächste Ausfahrt Zukunft** Kiepenheuer & Witsch; 22 Euro
- 6 (4) **Gerhard Wisnewski verheimlicht – vertuscht vergessen 2018** Kopp; 14,95 Euro
- 7 (10) **Ildikó von Kürthy Hilde** Wunderlich; 19,95 Euro  


Die Hamburgerin schildert, wie ein Hund ihr Leben bereichert – und wie sie die Vorzüge von Gassigehen und strenger Erziehung schätzen lernt
- 8 (6) **Peter Wohlleben Das geheime Netzwerk der Natur** Ludwig; 19,99 Euro
- 9 (7) **Peter Wohlleben Das geheime Leben der Bäume** Ludwig; 19,99 Euro
- 10 (8) **Yuval Noah Harari Homo Deus** C. H. Beck; 24,95 Euro
- 11 (15) **Bruce Dickinson What Does This Button Do?** Heyne; 22 Euro
- 12 (9) **Eckart von Hirschhausen Wunder wirken Wunder** Rowohlt; 19,95 Euro
- 13 (-) **Navid Kermani Entlang den Gräben** C. H. Beck; 24,95 Euro
- 14 (11) **Andreas Michalsen Heilen mit der Kraft der Natur** Insel; 19,95 Euro
- 15 (13) **Elli H. Radinger Die Weisheit der Wölfe** Ludwig; 19,99 Euro
- 16 (12) **David Cay Johnston Trump im Amt** Ecowin; 25 Euro
- 17 (16) **Reinhold Messner Wild** S. Fischer; 20 Euro
- 18 (14) **Christine Westermann Manchmal ist es federleicht** Kiepenheuer & Witsch; 19 Euro
- 19 (-) **Dennis Gastmann Der vorletzte Samurai** Rowohlt Berlin; 19,95 Euro
- 20 (19) **Gerald Hüther Raus aus der Demenz-Falle** Arkana; 18 Euro